

## Neues Rechnungsmodell

Grösste Transparenz der SEV-Finzen: Das verspricht das Rechnungsmodell, das seit letztem Jahr angewandt wird.

Seite 2

## Baustellenkontrollen

Auf SBB-Baustellen sollen die Vorschriften eingehalten werden. Dazu setzt die SBB künftig eigene Inspektoren ein. Dies geschah erst unter Druck.

Seite 5



## Geschafft!

Was mit der öV-Initiative begann, ist nun als Fabi Tatsache.

Seite 20

## GAV-Verhandlungen bei der SBB gestartet

# Personal nicht enttäuschen!

**Die SBB ist gut beraten, die Erwartungen ihrer Mitarbeitenden möglichst zu erfüllen, denn die Personalumfragen sprechen eine deutliche Sprache.**

Auf die Frage, warum die Werte der letzten Zufriedenheitsumfrage beim SBB-Personal einmal mehr erschreckend tief waren, gibt die SEV-Umfrage klare Antworten: Das Personal erwartet deutliche Verbesserungen – vor allem bei der

Früh pensionierung, den Arbeitszeiten (damit die Freizeit wieder besser planbar wird), der Lohnentwicklung, der Personalbeurteilung und den Zulagen.

Dossier Seiten 10 bis 12



Wo es bei den Verhandlungen lang geht, debattieren und entscheiden im SEV die rund 130 GAV-Delegierten echt demokratisch.

## ZUR SACHE

Vieles, was in dieser Ausgabe von kontakt.sev in einzelnen Artikeln steht, hängt bei genauem Hinschauen zusammen: Wenn die SBB auf den Baustellen Kontrollen einführt, um sicherzustellen, dass private Drittfirmen die Vorschriften einhalten, hat das

**«Noch stärker denn je ist uns bewusst, mit welcher Verantwortung wir an die Erneuerung unseres grössten Vertrags, jenes mit der SBB, herangehen.»**

Giorgio Tuti, Präsident SEV

viel zu tun mit den flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit. Wenn aber durchs Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative die Personenfreizügigkeit infrage gestellt wird, sind auch die flankierenden Massnahmen gefährdet.

Wenn die flankierenden Massnahmen gefährdet sind, gibt es nur ein griffiges Instrument, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schützen: Das sind die Gesamtarbeitsverträge. Deshalb ist die Mindestlohn-Initiative noch wichtiger geworden, die im Mai zur Abstimmung kommt: Sie verlangt die Förderung von Gesamtarbeitsverträgen auf allen Stufen.

Da sind wir froh, dass unsere Branche (mit Ausnahme einiger unverbesserlicher Unternehmen) durch Gesamtarbeitsverträge abgedeckt ist. Und noch stärker denn je ist uns bewusst, mit welcher Verantwortung wir an die Erneuerung unseres grössten Vertrags, jenes mit der SBB, herangehen.

## SBB-Sicherheitsdienst ist nicht irgendein Dienst

Die 50 Mitarbeitenden der «SBB Sicherheit» leisten in den Regionen Zürich und Lausanne/Genf einen wertvollen Beitrag zur Sicherheit im öffentlichen Verkehr. Warum die SBB in diesem sensiblen Bereich plötzlich nicht mehr auf das vorhandene eigene Personal setzen will, das für die besonderen Sicherheitsaufgaben und den Kundendienst im öV speziell ausgebildet ist, leuchtet nicht ein.

Seite 4

## Mindestlöhne, Masseneinwanderung und Armut

# Die Krise erhöht die Armut

Der **Berner Gesundheits- und Fürsorge**direktor befasst sich von Berufs wegen mit Armut. Im Interview mit kontakt.sev äussert er sich zu den Auswirkungen der Masseneinwanderungs-Initiative auf seinem Gebiet. Er glaubt, dass die Löhne nun eher unter Druck geraten könnten, insbesondere wenn es zu einer Wirtschaftskrise kommen würde, die Arbeitsplätze kostet.

Sollte die Mindestlohn-Initiative angenommen werden, bräuchte es seiner Meinung nach Begleitmassnahmen für die betroffenen Unternehmen. Für die Bekämpfung der Armut, insbesondere der «Working poor», wäre die Annahme der Initiative und die Verwirklichung ihrer Forderung allerdings wichtig.

Interview Seiten 6 – 7

## NEWS

Sesselrücken bei der  
Stadtbus Chur AG

■ Im letzten Oktober forderte der SEV den Rücktritt von Stadtbus-Chur-Verwaltungsratspräsident Urs Cadruvi, weil dieser nicht auf die berechtigten Forderungen der Gewerkschaft nach korrekter Berechnung der Weg- und Pausenzeiten eingehen wollte und schliesslich vom BAV dazu gezwungen werden musste. Der Rücktritt wird nun Wirklichkeit, wobei Cadruvi selbstverständlich erklärt, sein Rücktritt habe mit der SEV-Forderung nichts zu tun, sondern erfolge «aus persönlichen Gründen». Nachfolger von Cadruvi, der sich künftig auf seine Arbeit als Generalsekretär der Lia Rumantscha konzentriert, wird der ehemalige RHB-Direktor Erwin Rutishauser. Gleichzeitig mit Cadruvi tritt auch Stadtbus-Gründer Dieter Heller, aus dem Verwaltungsrat zurück.

TPG zu bilateralen  
Gesprächen bereit

■ Der am 12. Februar geplante SEV-Warnstreik bei den Genfer Verkehrsbetrieben ist aufgeschoben worden, weil die TPG die kantonale Vermittlungsstelle (Chambre de relations collectives de travail CRCT) eingeschaltet und sich vor dieser bei einem Treffen mit dem SEV am 11. Februar endlich dazu bereit erklärt haben, mit dem SEV bilaterale Gespräche ohne die beiden kleineren Gewerkschaften zu führen. TPG und SEV kommen dafür diesen Donnerstag und am 25. Februar zusammen. Hauptthema sind die schlechten Fahrpläne und Arbeitszeiten, Nebenthema die Teilnahme der Gewerkschaften Transfair und ASIP am nächsten CRCT-Treffen am 4. März.

Tourist/innen fahren  
gratis im Berner öV

■ Der Berner Stadtrat hat der Einführung des «Bern-Tickets» zugestimmt. Mit diesem können Hotelgäste den öV in Bern und Umgebung gratis nutzen, samt Gurtenbahn und Bus zum Belpflughafen. Finanziert wird es mit einem Zuschlag von 1 Franken 50 auf der Beherbergungsabgabe, die im Hotelpreis inbegriffen ist.

SEV führt neues Rechnungsmodell mit grosser Transparenz ein

## So offen lagen die SEV-

**Jeder Franken ist sichtbar: Das ist das Prinzip des neuen Rechnungsmodells des SEV. Der Vorstand erhält detailliertere Information als je zuvor.**

Bei der Behandlung des Budgets für 2014 war der Vorstand überrascht von der neuen Darstellung. Im ersten Moment entstand der Eindruck, damit werde alles undurchsichtiger. In der ersten Sitzung des neuen Jahres ergriff nun Finanzchef Aroldo Cambi die Chance,

dem Gremium das neue Prinzip genauer darzulegen. Er betonte, dass der SEV ohnehin durchs Gesetz zu mehr Offenheit verpflichtet sei; gleichzeitig biete das neue Modell aber auch die Möglichkeit, sich den heute gängigen Standards anzupassen. Das Prinzip heisse

«True & Fair View», also wahre und saubere Darstellung von Rechnung und Bilanz.

**«Wir ziehen uns splitternackt aus»**

Neu ist die Rechnung zweigeteilt: Es gibt eine reine Finanzsicht, die zeigt, ob Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht sind, und zudem eine Bereichsrechnung, die zeigt, mit welchen Aufgaben Geld

eingemommen oder ausgegeben wird. Das «Bruttoprinzip» sorgt dafür, dass keine Ausgaben oder Einnahmen versteckt werden können. «Wir ziehen uns nackt aus vor dem Vorstand», betonte Aroldo Cambi.

**Details bleiben intern**

Für die Vorstandsmitglieder waren die Erläuterungen sehr hilfreich. Sie wurden sich aber auch bewusst, dass sie als verantwortliches strategisches Gremium deutlich mehr Details erfahren werden, als der SEV gegen aussen publizieren wird. «Betriebsinterne Daten sind im Interesse der Gewerkschaft schützenswert und nur für das leitende Gremium gedacht. Da lassen wir uns von den Prinzipien von guter und praxisüblicher Corporate Governance leiten», stellte Cambi klar. Konkret wird das Ganze an der Vorstandssitzung im März, wenn Cambi erstmals die Jahresrechnung nach dem neuen Modell zur Genehmigung vorlegt. **Peter Moor**

## Vorstand in Kürze

**Neue Gesichter** in der Vorstandssitzung: Peter Käppler, der sein Amt als AS-Zentralpräsident Anfang Jahr angetreten hat, war erstmals dabei, ebenso Carmine Cucciniello, der erstmals als Ersatzmitglied des ZPV zum Einsatz kam.

Ein **weiterer Wechsel** zeichnet sich ab, da Urs Mächler im März als LPV-Zentralpräsident zurücktritt; er wechselt innerhalb der SBB die Stelle.

Die Einzahlungen in den **Wahlkampffonds**, die der Vorstand im November 2011 beschlossen hatten, werden vorerst sistiert. Es hat sich herausgestellt, dass der Fonds zurzeit ausreichend dotiert ist.

Gleich **drei Gesamtarbeitsverträge** wurden dem Vorstand unterbreitet: Als Folge des Bergbahn-Rahmen-GAV hat die **Brienz-Rothorn-Bahn** mit dem SEV einen Firmenarbeitsvertrag

vereinbart, der die Bestimmungen des Rahmen-GAV übernimmt und zudem Verbesserungen bei Zulagen bringt. Lohnverbesserungen bringt auch der angepasste Vertrag bei der **Schiffahrt Untersee und Rhein**.

Bei der **Südostbahn** wurde das bisher einseitig vom Unternehmen festgelegte Spesenreglement in den Vertrag aufgenommen, womit es künftig nur einvernehmlich verändert werden kann.

Stiftung für Bahntechnik-Kompetenzzentrum in Bellinzona steht vor der Gründung

## IW-Personal gibt grünes Licht

**Letzten Freitag genehmigte die Personalversammlung des Industriewerks die Gründungsdokumente und nominierte Personalvertreter für den Stiftungsrat.**

Die Idee eines regionalen Kompetenzzentrums rund um das IW Bellinzona nimmt immer konkretere Formen an. Die Idee geht auf den Streik von 2008 zurück, als sich die Belegschaft gegen die von der SBB im Frühjahr 2008 angekündigte Schliessung ihres Industriewerks wehrte. Letzte Woche genehmigte die Personalversammlung des IW die Statuten und den Gründungs-

vertrag für die Stiftung, die als Trägerschaft des Kompetenzzentrums fungieren soll. Mitglieder der Stiftung sind der Kanton Tessin, die SBB, der Verein «Hände weg vom IW», die drei Gewerkschaften SEV,

Transfair und Unia, die Tessiner Hochschule Supsi, öffentliche Körperschaften der Region und die Stadt Bellinzona. Weiter nominierte die Versammlung die beiden Personalvertreter für den Stiftungsrat:

Als Vertreter der Belegschaft wurde wenig überraschend Personalkommissionspräsident Gianni Frizzo auf den Schild gehoben. Seine formelle Nomination wird allerdings erst nach Redaktionsschluss am 19. Februar durch den Verein «Hände weg...» erfolgen. Als zweiter Personalvertreter, der von den drei Gewerkschaften zu wählen ist, erhielt Matteo Pronzini die Unterstützung der Versammlung. Bis im Sommer soll der Stiftungsrat gewählt sein. Dann soll bis im Herbst ein Direktor für das Kompetenzzentrum gefunden werden. Dieser wird zuerst vor allem Vernetzungsarbeit zu leisten und Projekte aufzugleisen haben. **gi/Fi**



Das IW-Personal nominierte Gianni Frizzo (links) und Matteo Pronzini (rechts) für den Stiftungsrat. Christian Vitta (Mitte) informierte als Kantonsbeauftragter über den Stand der Stiftungsgründung.

# Finanzen noch nie

## RÜCKBLICK AUF DIE ABSTIMMUNGEN

### Freude über Fabi durch Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative getrübt

Ausgiebige Diskussionen gab es in der Vorstandssitzung nur zu einem Thema: dem Rückblick aufs Abstimmungswochenende vom 9. Februar.

«Ich konnte mich gar nicht richtig übers Ja zu Fabi freuen», war der Grundtenor in den zahlreichen Wortmeldungen. Die Enttäuschung über das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative stand im Vordergrund, wobei den Rednerinnen und Rednern durchaus bewusst war, dass auch beim Verkehrspersonal ein beträchtlicher Anteil an Ja-Stimmen zusammenkam.

«Die Schweiz ist nicht fremdenfeindlich», sagten jedoch gleich drei Sprecher, die eines gemeinsam haben: Alle sind eingebürgerte Secondos und kennen das Thema aus eigenem Erleben. Das Ja sei vielmehr Ausdruck einer generellen Unzufrieden-

heit über das Wachstum in der Schweiz und eine unbestimmte Angst vor dem Fremden.

#### Fabi: Nicht alle Aussagen waren nützlich ...

Der Rückblick auf öV-Initiative und Fabi war jedoch davon geprägt, dass der SEV nicht nur vieles dafür getan hat, sondern dass es tatsächlich auch das Richtige war. Insbesondere die verschiedenen Aktionen in Bahnhöfen und Zügen stärkten den Zusammenhalt im SEV, da alle Mitglieder aus den verschiedensten Unternehmen gemeinsam für ein Anliegen kämpften. Dass die SBB die Aktionen öffentlich kritisierte, statt sich für die Unterstützung zu bedanken, verstand das Personal allerdings nicht. Dennoch hatten nicht alle mit einem so deutlichen Ja gerech-

net, da vor allem auch in eigenen Kreisen die Reduktion des Pendlerabzugs bei den Steuern wenig Freude auslöste.

Am meisten Kritik gab es im Vorstand aber für Exponenten aus Bahn und Politik, die vor der Abstimmung für Schlagzeilen sorgten, die der Sache nicht dienten. Genannt wurde insbesondere die Auseinandersetzung um die Kosten der Fernverkehrs-Doppelstockzüge, die Andreas Meyer in einem Interview angerissen hatte, die Ankündigung von Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi, dass die Billettpreise weiter steigen würden, sowie die «Drohung» von Bundesrätin Doris Leuthard, ohne Fabi werde sie auch keinen Strassenfonds bringen. «Sonst waren eigentlich nur wenige Gegner sichtbar», bemerkte Giorgio Tuti leicht ironisch.

### Bild der Woche



Dieser Winter wird auf der Alpensüdseite als einer der schneereichsten in die Geschichte eingehen. In Airolo ist man sich üppige Schneemengen gewohnt, aber nicht Aktionen wie diese.

## MEINE MEINUNG

### Service public

*Wenn ein Mensch stirbt, bringt dies nebst der emotionalen Belastung eine Unzahl administrativer Pflichten mit sich, um den Verstorbenen aus dem zivilisierten Erden-dasein abzumelden.*

*Versicherungen, Pensionskasse, AHV, Krankenkasse, Telefongesellschaft, Steuerbehörde, Zeitschriftenverlage – alle müssen informiert sein. Die Wohnung muss geräumt und gereinigt werden, und last, but not least hat auch der Briefkasten seinen Dienst erfüllt.*

*Als ich kürzlich unverhofft mit solchen Aufgaben konfrontiert wurde, liess sich jedoch alles erstaunlich unkompliziert erledigen. Alles, bis auf die Sache mit der Post: Um allfällige Briefe, die doch noch im Briefkasten des Verstorbenen landen könnten, zu mir umzuleiten, wähle ich die Hauptnummer der Schweizer Post und bleibe dann gefühlte zwanzig Minuten und eine Gebühr von über einem Franken lang in der Warteschlange hängen: «Leider sind alle unsere Agenten momentan besetzt, wir bitten Sie um Geduld.» Über die Tatsache sinnierend, dass die Post Agenten und nicht Mitarbeiter beschäftigt, werde ich 50 Rappen später durch eine solche Agentin erhört. Ich erkläre, dass Herr X verstorben sei und ich der Post gerne seine Todesurkunde und meine Vollmacht schicken möchte, damit Briefe an meine Adresse weitergeleitet werden könnten. Neuland für die Agentin, sie leitet mich weiter – ich hänge wieder in der Warteschlange, und fühle mich drei Verbindungen später wie César Keisers Kunz in Bünzen ...*

*Dann eine offenbar kompetente Agentin: Resolut erklärt sie mir, dass man so etwas bei der Post nicht per Post erledigen könne und ich persönlich bei meiner Quartierpost mit meiner Identitätskarte, der Todesurkunde und meiner Vollmacht zu erscheinen hätte. Kostenpflichtig! Mein guter Wille, der Post Rücksendungen mangels Adressat zu ersparen, schmolz dahin. Ich griff zu dickem Klebeband und kleisterte besagten Briefkasten in einem finalen Akt zu.*

*Der Service public der Post ist zu einem riesigen Betonkopf mutiert. Hauptsache man kann sich hier mit WC-Besen, Schokolade und Bratpfannen eindecken. Das Kerngeschäft und die früher sprichwörtliche Kompetenz und Kundenfreundlichkeit sind von einer katastrophalen Konzeptlosigkeit in der Chefetage erstickt worden, und das wirkt sich leider bis ins letzte Glied der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus.*

Monika Barth



Die SBB will keinen eigenen Sicherheitsdienst mehr

# Auslagerung ohne Not

**Die «SBB Sicherheit» mit rund 50 Mitarbeitenden in den Regionen Zürich und Lausanne soll Ende Jahr aufgelöst und die von ihr erbrachten Leistungen ausgeschrieben werden. Einleuchtende Gründe dafür gibt es nicht, und es droht sogar eine tiefere Leistungsqualität. Daher sagt der SEV: Stopp!**

Auslöser für den SBB-Entscheid, die SBB Sicherheit abzuschaffen, war das laufende Projekt «One Security», das die gesamte Planung und Führung der Sicherheitsarbeit bei der SBB samt der Bestellung dieser Leistungen optimieren will. Aufgrund der Überprüfung des ganzen Sicherheitsbereichs im Rahmen des Projektes kam die SBB zum Schluss, dass sie die SBB Sicherheit voraussichtlich Ende 2014 auflösen will, um ihre Leistungen zusammen mit allen andern Sicherheitsleistungen (ausser jenen der Transportpolizei TPO, die auch zur SBB gehört) als Gesamtpaket auszuschreiben. Ziel ist, dass wenn möglich ein einziger Anbieter das gesamte Paket übernehmen soll. Dies entschied die SBB-Konzernleitung im Grundsatz schon im letzten Herbst, beauftragte

aber eine separate Projektleitung unter Leitung des TPO-Kommandanten und des Geschäftsbereichsleiters Öffentliche Sicherheit (P-OES), die Auflösung der SBB Sicherheit detailliert vorzubereiten und offene Fragen insbesondere zur Ausschreibung ihrer Leistungen zu klären. Der SEV und die andern Sozialpartner wurden Ende November informiert, das Personal im Dezember.

Kurz danach führte der SEV für die betroffenen Mitglieder eine Versammlung durch, die klar zur Erkenntnis kam, dass die Abschaffung und Auslagerung der SBB Sicherheit abzulehnen ist. Der SEV intervenierte beim Personenverkehr an höchster Stelle. Am 10. Februar kam es schliesslich zu einer Aussprache mit den Verantwortlichen im Beisein von Jeannine Pilloud, der Leiterin der Division.

## Die Argumente der SBB überzeugen nicht

Die SBB begründete die Streichung der SBB Sicherheit u.a. damit, dass im Sicherheitsbereich Redundanzen abzubauen seien. Tatsächlich gibt es hier zurzeit viele Akteure: neben der **SBB Sicherheit** und der **TPO** (der die SBB Sicherheit unterstellt ist) auch die **Securitrans AG**, die zu 51% der SBB und zu 49% der Securitas AG gehört; sie ist bei der SBB bisher vor allem in der Baustellensicherheit

und im Objektschutz tätig. Hinzu kommen die **Securitas AG** selbst und **andere Privatfirmen** wie die Protectas, die etwa in Industrierwerken schon Bewachungsdienste geleistet hat. Die Überprüfung zeigte, dass es wegen mangelnder Koordination gelegentlich vorkam, dass zwei oder gar drei Dienste am gleichen Ort aktiv wurden. Daraus folgte die SBB, dass künftig die TPO all diese Aktivitäten koordinieren müsse. «Das ist sicher sinnvoll», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär **Jürg Hurni**, «doch dass die Redundanzen gleich die Auflösung der SBB Sicherheit nötig machen, leuchtet nicht ein.»

## Im Gesetz explizit vorgesehen

Die SBB argumentiert auch damit, dass sie bei der Überprüfung entdeckt habe, dass sie die Leistungen der SBB Sicherheit eigentlich ausschreiben müsse wegen dem Vergabegesetz. Auch dahinter setzt Jürg Hurni ein grosses Fragezeichen: «Der Gesetzgeber hat die Transportunternehmungen im **BGST** (siehe Kasten) ausdrücklich ermächtigt, eigene Sicherheitsdienste zu unterhalten.»

## Wo kein Wille ist...

Auch nicht überzeugend ist für Jürg Hurni der Hinweis der SBB auf ihren Vertrag mit der Securitrans, worin stehen soll, dass Sicherheitsleistungen grundsätzlich von dieser Firma zu erbringen seien. «Solche Verträge kann man neu aushandeln, wenn man nur will...»

Als weitere Begründung führt die SBB die Empfehlung des Verbandes Schweizerischer Polizei-Beamter (VSPB) ins Feld, gemäss der es nicht opportun oder gar suspekt sein soll, wenn eine Polizei mit hoheitlichen Aufgaben wie die TPO einen Sicherheitsdienst unterhält. «Es gibt aber auch kantonale Polizeikörper, die einen Polizeiassistentendienst haben mit Angehörigen, die nicht gleich ausgebildet sind wie eigentliche Polizist/innen», gibt Jürg Hurni zu bedenken. «Auch könnte man die SBB Sicherheit

## Ein Sicherheitsdienst speziell für den öV

Die **SBB Sicherheit** hat sich aus dem ehemaligen Präventionsdienst der SBB heraus entwickelt, der noch keinen Pfefferspray und keine Handschellen einsetzte. In der heutigen Form entstand der Dienst im Herbst 2011, auch aufgrund der Abschaffung der Zugchefs S-Bahn im Zürcher Verkehrsverbund ZVV. Rechtliche Grundlage dafür ist das **BGST**, das **Bundesgesetz über die Sicherheitsorgane der Transportunternehmen im öffentlichen Verkehr**. Seit seiner Überarbeitung vor drei Jahren ermächtigt es die Transportunternehmen, zwei Arten von Sicherheitsorganen zu unterhalten: den **Sicherheitsdienst** und die **Transportpolizei**, und zwar mit folgenden **Aufgaben**:

- Sie sorgen für die Beachtung der Transport- und Benützungsvorschriften,
- und sie unterstützen die zuständigen Stellen bei der Verfolgung von Verstössen gegen Strafbestimmungen des Bundes, soweit sich diese Verstösse auf die Sicherheit der Reisenden, der Angestellten, der transportierten Güter, der Infrastruktur oder der Fahrzeuge auswirken können, oder auf den ordnungsgemässen Betrieb.

Das BGST gibt den beiden Organen folgende **Befugnisse**:

- Personen befragen und Ausweiskontrollen vornehmen;
- Personen, die sich vorschriftswidrig verhalten, anhalten, kontrollieren und wegweisen;
- von Personen, die sich vorschriftswidrig verhalten, eine Sicherheitsleistung verlangen. (Die SBB Sicherheit verzichtet aber auf die Ausübung dieses Rechts.)
- Die Transportpolizei kann überdies angehaltene Personen vorläufig festnehmen und Gegenstände beschlagnehmen.

Die SBB Sicherheit hat laut ihren Einsatzgrundsätzen vor allem folgende **Aufgaben** (in Zürich):

- Präventive Präsenz in den Zügen und auf den Bahnhöfen;
- Kommunizieren von Regeln und Förderung gegenseitiger Toleranz und Rücksichtnahme, Intervenieren bei Unordnung, Lärm und Belästigungen;
- Unterstützung der Fahrgäste (Auskünfte, Hilfeleistungen);
- Begleitung und Unterstützung des Zugpersonals;
- Spezialeinsätze im Auftrag von Busunternehmungen ZVV und Thurbo;
- Sicherung von Videoaufzeichnungen in den Zügen;
- erste Hilfe bei medizinischen und sozialen Notfällen;
- Aufnehmen von Anliegen, Beschwerden und Ideen der Reisenden.

durchaus anderswo angliedern, zum Beispiel direkt bei P-OES wie das Projekt RailFair (für Bahnhofpartnerschaften, Schülerbegleitung usw.)» Zudem ist der VSPB kein Sozialpartner der SBB und seine Meinung somit hier nicht wirklich relevant.

## Nicht einfach irgendein Sicherheitsdienst

«Vor allem darf man nicht vergessen, dass die SBB Sicherheit auf die speziellen Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs zugeschnitten ist», betont Jürg Hurni. «Besonders bei der SBB, aber auch bei andern Verkehrsunternehmen wie Thurbo oder den TPG in Genf leistet sie sehr wertvolle Arbeit. Ihre Mitarbeitenden sind zum Beispiel speziell für den Sicherheitsdienst im fahrenden Zug ausgebildet, der anspruchsvoller ist als Objektschutz. Sie sind im Kundendienst gut geschult, für

Fahrplanauskünfte und auch für die Mithilfe bei der Billettkontrolle. Es gibt Statistiken, die zeigen, wie zahlreich ihre Kundenkontakte sind.»

## Der SEV kämpft weiter

Trotz allem will Jeannine Pilloud an der Auflösung der SBB Sicherheit festhalten. Doch Jürg Hurni hofft noch auf ein Einsehen der Konzernleitung. «Wir sind überzeugt, dass es in diesem sensiblen Sicherheitsbereich besser ist, wenn die SBB weiterhin auf einen eigenen Dienst mit eigenem Personal setzt, zumal wenn dieses schon vorhanden ist. Denn auf eigenes Personal hat man stets direkt Zugriff und kann mit ihm auch die nötigen Qualitätsstandards einfacher erreichen.» Deshalb lanciert der SEV nun intern eine Petition und macht seine grossen Bedenken publik. **Markus Fischer**



Falls die SBB Sicherheit wirklich aufgelöst wird, droht ihren 50 Mitarbeitenden dank dem GAV SBB keine Entlassung, und die SBB müsste sie beim Finden einer zumutbaren Stelle unterstützen.

Bessere Kontrollen auf SBB-Baustellen

# Wegschauen gilt definitiv nicht mehr

**Die politischen Mühlen mahlen bekanntlich oft langsam. Doch mit hartnäckiger Arbeit hat der SEV innert eines halben Jahres einen beachtlichen Erfolg erreicht.**

Es geht um die Verstösse gegen das Arbeitsgesetz, die der SEV und die Gewerkschaft Unia (die die Baubranche organisiert) im September anprangerten. In der Fernsehsendung «Rundschau» von SRF 1 wiesen die Gewerkschaften darauf hin, dass das Arbeitsamt des Kantons Zürich von zahlreichen Verstössen gegen das Arbeitsgesetz auf SBB-Baustellen in der Schweiz berichtet hatte – dass aber weder das Arbeitsamt noch sonst jemand etwas dagegen tut (vgl. *kontakt.sev* 18/13).

SEV-Präsident Giorgio Tuti hatte damals erklärt: «Das ist sehr bedenklich. Es gibt Gesetze, die nicht eingehalten werden. Und das Amt, das die Einhal-

tung durchsetzen müsste, toleriert diese Situation. Obschon die Verstösse das Unfallrisiko erhöhen. Aber auch die SBB steht in der Verantwortung: Sie weiss von diesen Verstössen auf ihrem Netz; als Auftraggeberin darf sie das nicht akzeptieren.»

## Neue, interne Inspektoren

Nur vier Monate nach jener Fernsehsendung haben die SBB und die «Vereinigung Schweizerischer Bahntechnik-Unternehmungen» VSBTU nun eine gemeinsame Absichtserklärung unterschrieben, in der erklärt wird, dass die SBB künftig eigene Bauinspektoren einsetzt, die die Einhaltung der Gesetze, Verträge und SBB-internen Weisungen auf ihren Baustellen überwachen. Diese Kontrollen sollen ab März durchgeführt und später ausgebaut werden. So steht es in einer Medienmitteilung, die die SBB allerdings nicht so breit streute wie jeweils die Ankündigung von Loktaufen.

## Sicherheit darf nicht leiden

Die Kontrollen finden in einem sicherheitsrelevanten Bereich statt. Wenn auf einer Baustelle die Höchstarbeitszeit überschritten wird und überlange Nachtschichten geleistet werden müssen, dann gefährdet dies die Sicherheit sowohl der Bauarbeiter wie auch des Bahnbetriebes.

Natürlich kosten zusätzliche Kontrollen: Nicht nur die Arbeit der Kontrolleure hat ihren Preis, sondern auch allfällige von ihnen angeordnete Massnahmen zur Vermeidung eines Arbeitsrhythmus, dessen Einhaltung nur unter Umgehung des Arbeitsgesetzes möglich ist. «Das heisst im Klartext: die Gleisbauunternehmen und die SBB müssen dafür sorgen, dass genügend Personal rekrutiert, ausgebildet und eingesetzt wird», hält SEV-Vizepräsident Manuel Avallone fest.

## Gesetzesverstösse vermeiden

Natürlich wurde diese Interpretation von der SBB und der

VSBTU nicht mitgeliefert, aber sie drängt sich aus den Erklärungen der Vertragsunterzeichnenden auf. So sagte Philippe Gauderon, Leiter SBB Infrastruktur: «Wir dulden keine Verstösse gegen die gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben», und Konrad Schnyder, Präsident VSBTU, ergänzte: «Mit der Einführung der Bauinspektoren gehen wir gemeinsam eine Herausforderung an, der sich die Branche mit der Zunahme der Bau- und Unterhaltstätigkeit auf dem Schienennetz sowie dem steigenden Arbeitskräftemangel verstärkt ausgesetzt sieht.» Die Erkenntnisse der Kontrollen wollen SBB und VSBTU, wie sie mitteilen, nutzen, um die Bauabläufe weiter zu optimieren und allenfalls Verbesserungsmassnahmen einzuleiten.

## Hinschauen tut not

Die Vogel-Strauss-Politik, den Kopf in den Sand zu stecken und von nichts zu wissen, das geht also künftig im Bereich

der Bahnbaustellen definitiv nicht mehr – die Verantwortung muss übernommen werden! Dabei geht es um keine Kleinigkeit: Jährlich vergibt die SBB Aufträge im Wert von 400 Millionen Franken an Gleisbauunternehmen. Mit der Annahme von Fabi am vorletzten Wochenende wird der Bedarf nicht abnehmen! Die Arbeitszeiten und -bedingungen der auf den Baustellen eingesetzten Arbeiter/innen der Privatunternehmen wie auch der SBB sind durch gesetzliche und vertragliche Vorgaben geregelt. Grundsätzlich ist jedes Unternehmen für die Einhaltung selbst verantwortlich. Innerhalb der organisatorischen Abhängigkeiten auf Baustellen bedarf es dazu gemeinsamer Anstrengungen, was mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung nun anerkannt wurde. Zusätzlich zu den (ungenügenden) staatlichen Aufsichtsbehörden werden ab März 2014 Bauinspektoren der SBB kontrollieren. *pan.*

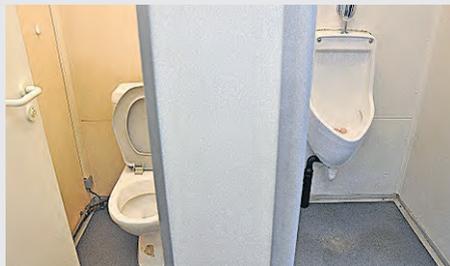
## AUFSTELLER DER WOCHE

# Vorher/nachher: Toiletten des Travys-Personals in Yverdon



So sah die Toilette in den letzten zehn Jahren aus.

Immer wieder muss der SEV wegen mangelhafter Toiletten bei den Arbeitgebern oder sonstigen Verantwortlichen intervenieren. So hatten in Yverdon die Busfahrer/innen



Es gab nur ein WC für Männer und Frauen.

von Travys und ihre Kolleg/innen von der Bahnlinie nach Sainte-Croix schon lange die Nase voll von ihrem unzumutbaren WC. Nachdem während Jahren verschiedene Klagen bei den Verantwortlichen gar nichts gefruchtet hatten, gelangte die Sektion im letzten



So schön glänzen die Lavabos im neuen WC!

September schliesslich an den Stadtpräsidenten, der auch den Verwaltungsrat der Travys präsidiert. Und siehe da: Als SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser letzten Donnerstag die Sektion besuchte, wies ein Zettel darauf hin, dass die alte Toilette am

17. Februar ausser Betrieb gesetzt werde und dass ab sofort eine neue Toilette im Bahnhofgebäude benützt werden könne. Diese ist zwar vom Pausenlokal etwas weiter entfernt, gefällt dem Personal aber trotzdem viel besser. Das bisherige WC liess aber auch



Nun gibt es endlich eine separate Frauentoilette.

wirklich besonders zu wünschen übrig – siehe Fotos. Es wurde nur 1- bis 2-mal pro Woche gereinigt und war im Winter wegen gefrorener Leitungen oft unbenutzbar. *Hes/Fi*

Interview mit dem Berner Regierungsrat Philippe Perrenoud zur Armut



# «Gegen die Armut muss man etwas tun»

**Vor gut fünf Jahren, Ende 2008, veröffentlichte der Berner Regierungsrat Philippe Perrenoud den ersten «Berner Sozialbericht», der die wirtschaftliche Situation der Berner Bevölkerung (auf der Grundlage der Sozialhilfestatistik und der Steuerdaten des Jahres 2006) analysierte und aufzeigte, wieviel Geld den Kantonseinwohner/innen für Verpflegung, Miete, Krankenkassenprämien usw. zur Verfügung steht. Was ist seither passiert, wo stehen wir heute?**

■ **kontakt.sev:** Philippe Perrenoud, als Sie den «Berner Sozialbericht 2008» präsentierten, sagten Sie, Ihr Ziel sei es, die Armut im Kanton Bern innert zehn Jahren zu halbieren. Die Hälfte dieser zehn Jahre ist um. Wie steht es heute um die Armut im Kanton Bern, wurden Fortschritte gemacht?

**Philippe Perrenoud:** Es war natürlich eine Utopie, die Armut in zehn Jahren halbieren zu wollen, es war aber das Ziel, dieses Thema auf der politischen

Agenda ganz nach oben zu bringen. Wir haben diese Thematik mutig aufgegriffen – was nicht allen gefallen hat. Ohne den Kanton Bern hätte der Bund das Thema wohl kaum aufgenommen. Das hat dann auch vielen NGOs, beispielsweise Caritas, die Arbeit erleichtert. Und wir haben am 17. Oktober letzten Jahres den «3. Berner Sozialgipfel» durchgeführt. Ich wollte, dass dieses Thema weiterhin Aufmerksamkeit bekommt, auch wenn man damit keine Wählerstimmen gewinnt.

Wir mussten leider feststellen, dass in den letzten zehn Jahren die Armen immer ärmer geworden sind, und dass sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter geöffnet hat. Das Thema hat eine gewisse Brisanz.

■ **Was heisst das im Klartext: Gibt es heute im Kanton Bern mehr oder weniger von Armut betroffene Leute als vor fünf Jahren?**

Die Armut ist in unserem Kanton zwischen 2008 und 2011 kontinuierlich gestiegen und hat sich seither auf hohem Niveau stabilisiert. Zum Zeitpunkt des ersten Berichts begann die weltweite Finanzkrise, und das hat auch nicht geholfen, dass die Leute eine Stelle gefunden haben. Durch die Beschäftigung mit dem Thema haben wir aber auch Möglichkei-

ten, politische Handlungsspielräume erkannt. Der bernische Grosse Rat hat auch zugesagt, dass wir da dranbleiben können. Das mag vielleicht nicht nach viel tönen, aber es ist auch nicht nichts.

■ **Die bernische Steuer- und Finanzpolitik wurde in den letzten Jahren zunehmend von Anspruchsgruppen zu ihren eigenen Gunsten beeinflusst. Dadurch sind die öffentlichen Finanzen im Kanton Bern in den letzten Jahren unter Druck gekommen. Keine gute Situation für die Armutsbekämpfung!**

Nein, sicher nicht. Im September, als der Armutsbericht 2012 im Grosse Rat beraten wurde, war die Mehrheit einverstanden, 10 Millionen für die Armutsbekämpfung zur Verfügung zu stellen. Nicht einmal eine Stunde später wurde eine Motion angenommen, die verlangte, dass die Sozialhilfe um zehn Prozent gekürzt werden muss. Das ist für mich ein Widerspruch und nicht zukunftsgerichtet gedacht. Gleichzeitig gibt einem die Diskussion immer die Möglichkeit, neue Lösungen zu erarbeiten. Und diese Diskussion, die heute in verschiedenen Kantonen läuft, wurde durch den Kanton Bern lanciert.

Aber Massnahmen wie die Reduktion der Krankenkassenprä-

mienverbilligung können wirklich dazu führen, dass von Armut bedrohte Leute endgültig in die Armut abrutschen.

Auch im Altersbereich müssen wir sehr gut aufpassen, denn es entstehen neue Armutsfallen. Es ist wichtig, die Entwicklung auf diesem Gebiet zu beobachten, aber für die Betroffenen, von denen ich weiss, dass sie ein hartes Leben führen, ist das kein Trost: Es ge-

«Wir haben Probleme wegen der Wirtschaftskrise und durch die Steuersenkung, die der Grosse Rat im schlechtesten Zeitpunkt beschlossen hat.»

nügt nicht, die Armen zu zählen, man muss etwas dagegen tun.

So haben wir etwa in Biel eine Sozialfirma eröffnet, in der Langzeitarbeitslose eine Stelle finden. Arbeit ist nicht alles, aber wenn man jeden Morgen erwartet wird, einen Rhythmus hat, ist das sehr wichtig – Isolation ist ein Gift für Arme.

■ **Gegenwärtig liegen verschiedene Vorschläge auf dem Tisch, die die Finanzsituation einer Mehrheit der Bevölkerung zu verbessern versprechen: die Mindestlohn-Initiative, die im Mai zur Abstimmung kommt, die Initiative AHVplus, das bedingungslose Grundeinkommen. Wie stehen Sie zu diesen Vorschlägen? Sind es**

**taugliche Mittel zur Bekämpfung der Armut?**

Beim bedingungslosen Grundeinkommen bin ich skeptisch und befürchte, dass wir das Leistungsniveau nach unten nivellieren. Aber ich bin offen für eine Grundsatzdebatte.

Bei der Mindestlohn-Initiative haben wir nach der Volksabstimmung vom 9. Februar eine neue Ausgangslage. Das macht mir Sorgen, wenn sich die

Schweiz gegenüber Europa und ihren Nachbarn verschliesst. Was bedeutet das?

Wenn ich es vom Standpunkt der Wirtschaft aus betrachte, habe ich Sorgen, dass mehr Firmen abwandern, da der Druck steigen wird. Deshalb bräuchte es Begleitmassnahmen für die Wirtschaft, wenn die Mindestlohn-Initiative angenommen würde. Wenn ich es aber vom Standpunkt der Armutsbekämpfung aus sehe, ist es für mich unerträglich, dass eine von sechs Personen, die Sozialhilfe bezieht, arbeitet. Ein weiterer Sechstel der Sozialhilfebeziehenden ist ebenfalls erwerbstätig, wenn auch nicht voll. Sozialhilfebezügler/innen sind nicht einfach alles Faule! Deshalb hoffe ich, dass die Initiative viele Ja-Stimmen erhält,

## BIO

Der 1955 in Biel geborene **Philippe Perrenoud** studierte Medizin und spezialisierte sich in Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist Vater zweier Kinder und wohnt in Tramelan. Perrenoud ist Mitglied der SP des Berner Juras.

Von 2001 bis 2006 Mitglied der interjurassischen Versammlung (interkantonales Gremium zur Lösung der Jurafrage). Im Frühling 2006 Wahl in den bernischen Regierungsrat, wo er die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) übernimmt. Regierungspräsident 2010/2011. Seit 2012 Vizepräsident der Gesundheitsdirektorenkonferenz.



Regierungsrat Philippe Perrenoud in seinem Büro vis-à-vis des Berner Rathauses.

auch wenn ich nicht wirklich damit rechne, dass sie durchkommt. Für viele ist es sehr schlimm, Sozialhilfe zu beantragen, sie schämen sich. Letzte Woche habe ich einen Arzt im Berner Jura getroffen, der manchmal Patient/innen zum Sozialdienst begleitet, weil sie sonst nicht hingehen würden. Das stört mich, dass die Leute zur Sozialhilfe müssen, obschon sie arbeiten – aber sie werden nicht anständig entlohnt. Man weiss von Hotels im Berner Oberland, wo

ausländische Arbeitnehmer/innen unterbezahlt werden. Sie gehen dann zur Sozialhilfe und sofort heisst es: «Schon wieder ein Ausländer, der Sozialhilfe bezieht!» Man denkt nicht daran, dass es eine Arbeitskraft ist, die zu wenig verdient, um ihre Familie zu unterhalten.

■ **Auf der andern Seite kosten solche Massnahmen ja auch Geld. Müssten dazu die Steuern angehoben werden – etwas, das in Bern in letzter Zeit chancenlos war?**

Ich würde nicht sagen, dass wir im Kanton Bern grundsätzlich ein Finanzproblem haben. Wir haben Probleme wegen der Wirtschaftskrise und durch die Steuersenkung, die der Grosse Rat im schlechtesten Zeitpunkt beschlossen hat. So kriegten wir ein strukturelles Problem, das wir vorher nicht hatten.

Mit dem Abstimmungsergebnis zur Masseneinwanderungs-Initiative ist nun ein Problem dazu gekommen. Kommt es zu einer Wirtschaftskrise? Ich weiss nicht, wie der Bundesrat die

Folgen mit der EU verhandeln will. Es gibt immer noch Leute, die denken, die Schweiz könne gegenüber der EU stark auftreten. Bis jetzt waren wir mit der EU befreundet, aber das politische Signal, das jetzt gesendet wurde, kommt nicht gut an.

■ **Wie geht es in der Frage der Armutsbekämpfung im Kanton Bern in den nächsten Jahren weiter? Welche konkreten Massnahmen sind geplant?**

Im Rahmen des Sozialberichtes

hat der Grosse Rat verschiedene Massnahmen angenommen, die in erster Linie präventiv wirken, namentlich in der Frühförderung oder bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zudem soll das Integrationsgesetz helfen, dass die Ausländer/innen, die hierher kommen – ob jetzt mit Kontingent oder nicht –, sich gut integrieren können. Dies sind ja auch Leute, die zum Wirtschaftswachstum in der Schweiz beitragen.

Interview: Peter Anliker

## SOZIALGIPFEL

Mit dem dritten Sozialbericht hat der Regierungsrat des Kantons Bern 2012 die Analyse der Armutssituation fortgeführt und dem Grossen Rat einen Massnahmenplan vorgelegt. Der Kanton hat die Prävention und Bekämpfung von Armut als Querschnittsaufgabe direktionsübergreifend an die Hand genommen. Am dritten Sozialgipfel des Kantons Bern am 17. Oktober 2013 wurden Fragen diskutiert

wie: Wo steht die Berner Armutspolitik heute? Wie sehen die aktuellen Herausforderungen im Spannungsfeld des Spardrucks aus? Wo sind Prioritäten zu setzen? Ist die Prävention und Bekämpfung von Armut in Zeiten knapper Finanzen überhaupt möglich? Welches sind die langfristigen Perspektiven?

Ein Tagungsbericht ist elektronisch und gedruckt verfügbar.  
[www.gef.be.ch](http://www.gef.be.ch)

## Armutsbekämpfung und -prävention ist wirtschaftspolitisch sinnvoll

Für Regierungsrat Philippe Perrenoud sind das Gesundheits- und das Sozialwesen «zentrale Teile des (Service public) jedes modernen Staates». Er stellt fest: «Unser Kanton setzt in diesem Bereich erhebliche Finanzmittel ein. Wir sorgen für ein allgemein zugängliches, qualitativ hochstehendes Gesundheits- und Sozialwesen und für einen effizienten Mitteleinsatz.»

Laut dem «Bernern Sozialbericht 2008», den Perrenoud nach seiner Wahl erstellen liess, waren 2006 50 000 Haushalte im Kanton Bern (rund 7 Prozent) mit 90 000 Personen arm oder armutsgefährdet. Der für das Sozialwesen zuständige Regierungsrat erklärte die Bekämpfung der Armut, die Senkung der Zahl der betroffenen Personen und die Armutsprävention zum vordringlichen politischen Ziel.

Durch die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen in der Wirtschaftskrise drohte eine Verschlechterung der Lage. Durch die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung und den Druck auf die Finanzen der öffentlichen Hand spitzt sich die Lage zu. Doch «trägt eine stark dotierte Armutsbekämpfung dazu bei, die schlechte Konjunktur zu beleben», stellte Perrenoud vor fünf Jahren fest.

Umsetzung der SVP-Initiative darf nicht zu Lohndruck und Arbeitsplatzabbau führen

# Gegen den sozialen Rückschritt

**Die Gewerkschaften wenden sich an den Bundesrat, damit nicht die Arbeitnehmenden die Zeche für die Zustimmung zur SVP-Initiative bezahlen müssen.**

Die Gewerkschaften sind tief besorgt über die Annahme der Initiative «gegen die Masseneinwanderung». Bei der Umsetzung droht der Abbau von Arbeitsplätzen und von bestehenden Lohnschutzmassnahmen.

Der Wegfall der Bilateralen Verträge mit der EU würde Zehntausende exportorientierter Arbeitsplätze gefährden. Auch drohen die Löhne unter zusätzlichem Druck zu geraten, wenn bestehende Lohnschutz-

massnahmen ab- statt ausgebaut werden. Ausserdem droht den ansässigen Arbeitnehmenden ohne Schweizer Pass bei der wortgetreuen Umsetzung der Initiative eine massive Diskriminierung.

Die Gewerkschaftsdachverbände SGB und Travail.Suisse sowie deren zwei grösste Verbände Unia und Syna fordern den Bundesrat deshalb auf, bei der Umsetzung der Initiative folgende Grundsätze zu beachten:

■ Der Bundesrat muss das Prinzip der Nichtdiskriminierung hochhalten. Die Beschränkung des Aufenthalts, des Zugangs zur sozialen Sicherheit und des Familiennachzugs für ansässige Arbeitnehmende ohne Schweizer Pass käme einem enormen ge-

sellschaftlichen Rückschritt gleich. Es darf kein menschenunwürdiges Kontingentsystem geschaffen werden. Ein neues Saisonier-Statut kommt nicht infrage.

■ Die Sorgen der Arbeitnehmenden um ihre Löhne und Arbeitsbedingungen wurden zu wenig ernst genommen. Mit der Annahme der Initiative werden nun auch die bestehenden Massnahmen zum Schutz der hiesigen Arbeitsbedingungen infrage gestellt. Um sicherzustellen, dass in der Schweiz auch in Zukunft Schweizer Löhne bezahlt werden, muss sich der Bundesrat für mehr statt weniger Lohnschutz einsetzen. Nur so sind die Arbeitsplätze sicher vor Dumpingkonkurrenz.

■ Schliesslich muss der Bundesrat alles unternehmen, um die Bilateralen Verträge zu sichern. Ohne stabile und geregelte Verhältnisse mit dem wichtigsten Handelspartner der Schweiz droht zusätzlicher Lohndruck und der Verlust von Arbeitsplätzen. **SGB**

## REAKTION

### Enttäuscht, empört

Die Migrationskommission des SEV ist enttäuscht und empört über die Annahme der SVP-Initiative. Sie wird sich nun erst recht für die Kolleg/innen ohne Schweizer Pass einsetzen. Im SEV sind sie zum Glück nach wie vor gleichberechtigt. **SEV**

### Findet die SBB noch genug Baupersonal?

Die SBB sei wegen der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative besorgt, ob sich für die mit den Fabi-Milliarden geplanten Unterhalts- und Ausbauarbeiten das nötige zusätzliche Personal finden lässt, zumal die geforderte Nacharbeit bei Schweizern nicht beliebt sei, schreibt «Le Temps». 25% der SBB-Gleisbauer seien ausländischer Herkunft, ebenso 26% der Fahrleitungsmonteur und 15% des Unterhaltspersonals. Dies gelte für 75% der Arbeiter auf Bahnbaustellen, wenn man die Unterakkordanten mitberücksichtigt, und für 60–80% der Rottenverstärkungen. Die meisten dieser Arbeitskräfte stammen aus Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, Österreich und Osteuropa. Vom gesamten SBB-Personal sind 11,3% Ausländer/innen; bei Immobilien sind es 20,9% und beim Personenverkehr 15%. **fi**

## BSG Bielensee Schifffahrt Navigation Lac de Bienne

Wir sind ein touristisches Dienstleistungsunternehmen und betreiben die Schifffahrt im Drei-Seen-Land. Zur Nachfolgeregelung suchen wir für unseren motivierten Mitarbeiterstab:

### Mitarbeiter/in im nautischen und technischen Dienst oder Schiffsführer/in

#### Sie bringen mit:

- Hohe Dienstleistungsbereitschaft mit Freude am Kundenkontakt
- Belastbarkeit, Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeit
- Motivation Neues zu lernen und im Team zu arbeiten
- Gute Gesundheit und Ausdauer
- Abgeschlossene handwerkliche Berufslehre als Elektriker oder Landmaschinen/LKW-Mechaniker
- D/F gute mündliche Kenntnisse
- Erfahrung als Schiffsführer Kat. B (kein Muss-Kriterium)
- Idealalter für nautische Karriere 20-35 Jahre

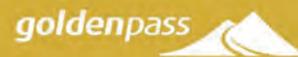
#### Wir bieten Ihnen:

- Eine gründliche Einführung/Ausbildung für die neue Aufgabe im Fahrdienst mit dem Ziel, sich zum Schiffsführer ausbilden zu lassen
- Eine abwechslungsreiche, verantwortungsvolle Tätigkeit im nautischen Dienst und der Gästebetreuung auf der Aare und den drei Juraseen
- Im Winter Mitarbeit im technischen Dienst/Schiffsunterhalt
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, gute Sozialleistungen, ein spannendes Arbeitsumfeld und ein tolles Arbeiterteam

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbung per Post oder per E-Mail mit Foto an:

Bielensee-Schiffahrts-Gesellschaft AG, Herr Thomas Erne,  
Geschäftsführer, Badhausstrasse 1a/PF, 2501 Biel  
Tel. 032 329 88 11, jobs@bielensee.ch

[www.bielensee.ch](http://www.bielensee.ch)



GoldenPass (Montreux-Berner Oberland-Bahn AG) erbringt zwischen dem Berner Oberland und der Waadtländer Riviera umfangreiche Dienstleistungen im öffentlichen und touristischen Verkehr.

Zur Verstärkung unseres Fahrdiensts in **Zweisimmen** suchen wir eine/n

## Lokführer-Anwärter/in

#### Ihre Aufgaben:

- Fahrdienst auf den Linien Montreux – Zweisimmen und Zweisimmen – Lenk.
- Technischer Unterhaltsdienst im Depot Zweisimmen.

#### Ihr Profil :

- Idealalter: 25 Jahre.
- Abgeschlossene Berufslehre in der Metall-, Maschinen- oder Elektrobranche und mit Berufserfahrung.
- Französischkenntnisse erwünscht.
- Unregelmässigen Dienst erachten Sie als eine Chance zum Planen Ihrer Freizeit.
- Sie suchen einen attraktiven Arbeitsplatz in einer Region mit zahlreichen Möglichkeiten zum Ausüben von Sommer- und Wintersportarten.

Interne Ausbildung/Umschulung zum/zur Lokführer/in.

Für zusätzliche Auskünfte steht Ihnen Beat Feller, Leiter Lokführer GoldenPass, Zweisimmen, ☎ 033 729 87 14, Mail: b.feller@goldenpass.ch gerne, zur Verfügung.

Fühlen Sie sich durch dieses Profil angesprochen und möchten Sie in einem jungen und motivierten Team arbeiten? Dann stellen Sie uns die üblichen Bewerbungsunterlagen wie Fähigkeitsausweis, Lebenslauf, Zeugniskopien und Passfoto an folgende Adresse zu:

**GoldenPass, Administration, Postfach 1426, 1820 Montreux 1**



[www.goldenpass.ch](http://www.goldenpass.ch)

Spitzenkader staatlich subventionierter Unternehmungen im Kanton Waadt sollen ihre Gehälter offenlegen

# SEV fordert Lohntransparenz

**Die Gewerkschaften SEV und VPOD und ihre politischen Verbündeten im Waadtländer Kantonsparlament – die SP, die Grünen und «Die Linke» – haben vor zehn Tagen eine Motion eingereicht, die bei den Kadergehältern subventionierter Unternehmungen Transparenz fordert.**

An der Medienkonferenz der Motionäre kritisierte SEV-Gewerkschaftssekretär **Christian Fankhauser** die Undurchsichtigkeit der Systeme zur Entschädigung der Spitzenkader bei den subventionierten Unternehmungen im Kanton Waadt. «Man kennt die Gehälter der Chefs von SBB und Post (die eine Million Franken übersteigen), aber nicht jene der Patrons der TL oder der CGN.» Andererseits müssten die Verkehrsunternehmen dieses Jahr auf Geheiss des Bundes im Regionalen Personenverkehr ihre Kosten um 2,5 Prozent senken und 2015 um ein weiteres Prozent. «Das bekommen unsere Mitglieder hart zu spüren. Jedes Jahr verlangen die Direktionen von ihren Mitarbeitenden, dass sie auf Lohnerhöhungen verzichten. Tun dies aber auch die Mitglieder der Verwaltungsräte und Direktionen? Das wissen wir zurzeit nicht, weil ihre Entschädigungssysteme intransparent sind und niemand sie zu Transparenz zwingt.»

Betroffen sind nicht nur die Verkehrsunternehmen, sondern auch die an-



Von links: Martial de Montmollin (Grüne), Jean-Michel Dolivo (Die Linke), Christian Fankhauser (SEV), Jean-Michel Favez (SP Waadt) und Pierre-Yves Oppikofer (VPOD).

dern kantonal subventionierten Betriebe, etwa im Sozial-, Kultur und Gesundheitsbereich (ausser den Altersheimen).

■ **kontakt.sev:** Christian Fankhauser, was erwartest du von dieser Motion?

**Christian Fankhauser:** Der SEV und seine Partner erwarten, dass der Grosse Rat seine Verantwortung wahrnimmt und im subventionierten Sektor für Lohntransparenz sorgt. Es geht immerhin um das Geld der Steuerzahlenden. Falls die bürgerlichen Parteien auf die Meinung des Waadtländer Stimmvolks

hören, das die Minder-Initiative annahm, sollte die Motion eigentlich ohne allzu grosse Probleme durchkommen.

■ **Was tun der SEV und seine Verbündeten, falls die Motion abgelehnt wird?**

Dann beschreiten wir andere Wege. Wir werden nicht zögern, uns an den Aktionärsversammlungen der Transportunternehmen zu Wort zu melden, wo wir als Aktionär das Recht dazu haben.

■ **Der SEV wird dieses Jahr mehrere Gesamtarbeitsverträge neu aushandeln.**

**Ist die Mediatisierung der Intransparenz der Kaderlöhne bei den Verkehrsunternehmen ein Druckmittel im Hinblick auf diese Verhandlungen?**

Nein. Es geht darum, allfällige Ungleichbehandlungen zwischen den Arbeitgebenden und den Arbeitnehmenden ans Licht zu bringen. Gegenwärtig ist das Klima für die Verkehrsangestellten sehr schlecht: man verlangt von ihnen wegen staatlicher Sparmassnahmen, dass sie den Gürtel enger schnallen. Da möchten sie gerne wissen, ob die Mitglieder der Direktionen und Verwaltungsräte gleich streng oder besser behandelt werden. Falls Letzteres der Fall wäre, gäbe es da noch Fett – und keinen Grund, warum nur die Kader davon profitieren sollten.

■ **Gehören solche politischen Schritte wirklich zur gewerkschaftlichen Kernaufgabe der Verteidigung der Rechte der Arbeitnehmenden?**

Unser Vorgehen ist völlig legitim. An unseren Mitgliederversammlungen thematisieren Teilnehmer/innen immer wieder die Gehälter der Kader ihrer Unternehmen, insbesondere ihrer Direktoren, und deren allfälligen Erhöhungen. Das Problem ist, dass wir solche Fragen nicht beantworten können, weil die Intransparenz der Gehälter zum Dogma erhoben wurde.»

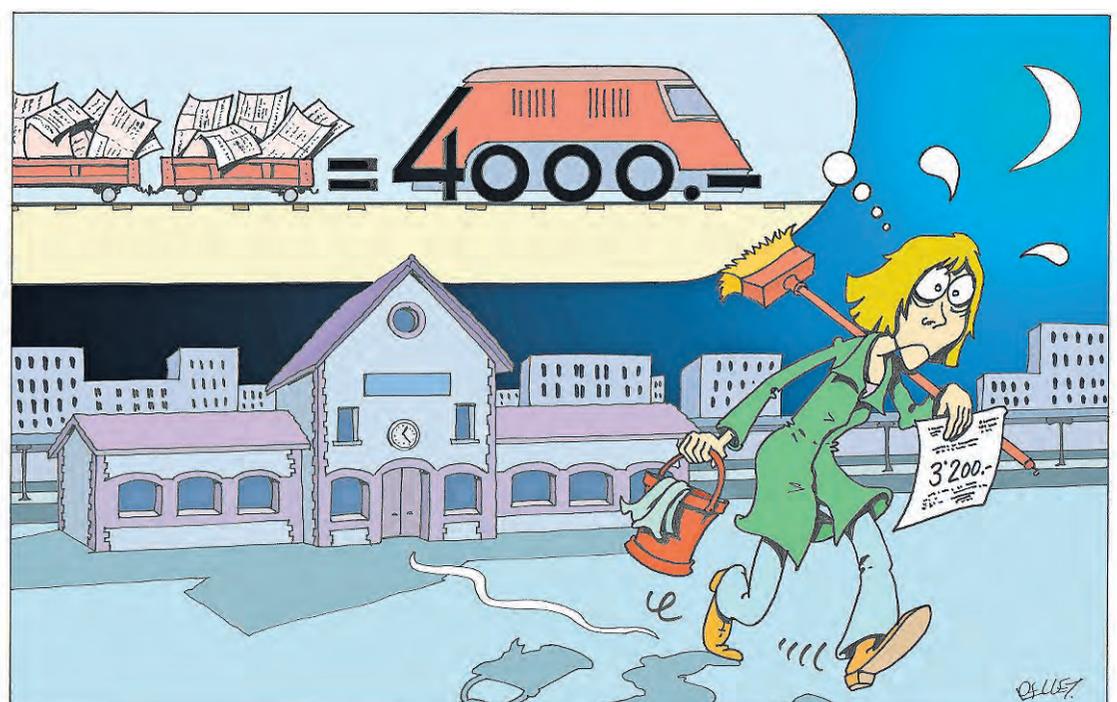
*Vivian Bologna/Fi*

## DISKRETE CHEFS

**«Ich bin es nicht gewohnt, mein Gehalt zu enthüllen»**

Patrons von Waadtländer Verkehrsunternehmen wollten Medienanfragen nach ihrem Salär nicht beantworten. Gegenüber dem «Courier» und «La Liberté» (Ausgaben vom 7. Februar) sagte der Direktor der Verkehrsbetriebe der Region Lausanne (TL), Michel Joye, dass er es nicht gewohnt sei, sein Gehalt zu enthüllen. «Falls Öffentlichkeit und Politik mehr Transparenz fordern, wird man dies berücksichtigen müssen.» Der Direktor der VMCV (Vevey–Montreux–Chillon–Villeneuve), Daniel Monnet, erklärte, der Lohn sei «Privatsache». Auch er will nicht mit gutem Beispiel vorangehen, «hätte aber nichts dagegen, mein Salär zu enthüllen, falls bei dieser Offenlegung alle mitmachen.» *vbo/Fi*

**Am 18. Mai können wir mit einem Ja zum Mindestlohn ungeschützte Löhne heben!**





GAV SBB & SBB Cargo 2015: Gewerkschaften und SBB präsentierten ihre Forderungen



«Die Flexibilität hat Grenzen und die Unzufriedenheit des Bahnpersonals war noch nie so gross wie heute. Die SBB wäre gut beraten, unsere Forderungen zu erfüllen.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV

# Startschuss für den Verhandlungsmarathon

Diesen Mittwoch hat die Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, VSLF, Transfair und KVvV erstmals mit der SBB über die GAV-Weiterentwicklung verhandelt. Zwei Wochen zuvor hatte die GAV-Konferenz des SEV ihre Forderungen verabschiedet. Massgebend dafür waren neben Anträgen der Basis die Resultate der letztjährigen Mitgliederbefragung.

Am 5. Februar liessen sich in Bern 114 Delegierte aus allen SBB-Bereichen und Landesteilen den Forderungskatalog vorstelen, ausgearbeitet von den SEV-Gewerkschaftssekretären, die für die GAV-Verhandlungen zuständig sind, im Auftrag der GAV-Konferenz vom September. Eine erste Grundlage dafür bildeten die rund 240 Anträge, die von den SEV-Teilorganisa-

tionen grösstenteils schon vor vier Jahren im Hinblick auf die damaligen GAV-Verhandlungen eingegeben worden waren und damals pendent blieben, weil sich die Verhandlungen auf das Lohnsystem konzentrierten. Die zweite Grundlage für die Forderungen bildete die SEV-Umfrage vom Frühsommer 2013 bei SBB und SBB Cargo, an der nicht weniger als 5559 Mitglieder teilnahmen.

Alle Forderungen wurden an der GAV-Konferenz zur Diskussion gestellt und von den Delegierten per Abstimmung genehmigt – zum Teil mit Anpassungen – bzw. in ein paar Fällen gestrichen. Nachfolgend sind die wichtigsten Forderungen – geordnet nach der GAVS-Struktur – aufgeführt. Die Forderungen zur Arbeitszeit sowie jene zum Lohn und den Zulagen sind in separaten Texten auf Seite 11 zusammengefasst.

## ■ 2. Teil

■ Die SBB soll die **Gleichstellung der Frauen** stärken, insbesondere durch repräsentative, proportionale Vertretung der Frauen auf allen Hierarchiestufen und in allen Gremien. Dasselbe soll auch für die **französische und die italienische Sprachminderheit** gelten.

■ **Besserer Schutz der Personalvertreter/innen:** Wer im Rahmen seiner Tätigkeit als Gewerkschafter/in, Mitglied einer Personalkommission oder eines andern Gremiums Äusserungen macht, darf nicht benachteiligt oder sanktioniert werden (Koalitions- und Meinungsäusserungsfreiheit!).

## ■ Teil 2, Gesundheitsschutz und soziale Leistungen

■ Der **Mutterschaftsurlaub** von zurzeit vier Monaten und der **Vaterschaftsurlaub** von zurzeit fünf Tagen müssen verlängert werden.

■ Einführung eines **Adoptionsurlaubs** im selben Rahmen wie der Elternurlaub. Hier gab es bisher eine Gesetzeslücke, die geschlossen werden muss.

■ Das **Case Management (Gesundheitsmanagement)** muss gegenüber der Linie gestärkt werden. Begründung: Mitarbeitende, die wegen einem Un-

Bereich Arbeitszeit und Feri

## Die Flexibilität

Gefragt sind vor allem Verbesserungen bei den Arbeitszeiten und der Planung.

In der SEV-Umfrage beim SBB-Personal bewerteten über

## PENSIONIERUNGSMODELLE

### Geben und Nehmen: das Verhältnis muss für beide Seiten stimmen

Bei den Pensionierungsmodellen ist eine gerechte Finanzierung ein wichtiger Punkt, wie SEV-Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud an der GAV-Konferenz betonte. Die SBB kann mit Frühpensionierungen viel Geld sparen, insbesondere Lohnkosten, weil jüngere Mitarbeitende tiefere Löhne haben als ältere, oder Kosten krankheitsbedingter Absenzen. Auch muss die SBB seit dem 1. Januar keine Sanierungsbeiträge mehr an die Pensionskasse bezahlen, was sie bisher jährlich 45 Mio. Franken kostete. Dieses Geld muss weiter für das Personal verwendet werden, z. B. für Pensionierungsmodelle, fordert der SEV. Die SBB wäre beim von ihr vorgeschlagenen Modell «Voruhrstand für besonders belastete Berufsgruppen» (VBB) zwar bereit, einen grösseren Teil der Frühpensionierungskosten zu tragen als die Arbeitnehmenden, doch lägen für sie bei ihrem aktuellen Angebot die Kosten weit unter den Einsparungen. Und bei den beiden andern von der SBB vorgeschlagenen Modellen, «Reduziert länger arbeiten» und «Lebensarbeitszeit», sollen die Mitarbeitenden ihre Frühpensionierung gar allein finanzieren. Der SEV fordert denn auch weitere Modelle mit SBB-Beteiligung an den Frühpensionierungskosten und bei VBB einen höheren Kostenanteil der SBB. **Fi**

## ■ Ingress

Ein neuer Passus soll die Vertragspartner verpflichten, **Modelle zur vorzeitigen Pensionierung** auszuhandeln. Denn bessere Möglichkeiten zur vorzeitigen Pensionierung sind für alle Berufskategorien ein prioritäres Anliegen, wie die Mitgliederumfrage klar gezeigt hat – siehe auch Dossier zur Frühpensionierung in *kontakt.sev* Nr. 2/2014.

## ■ 1. Teil

■ Die Zahl der **temporären Angestellten** (= Mitarbeitende von Temporärbüros) bei der SBB soll beschränkt werden. Die Anstellungsbedingungen nach GAV sollen auch für sie gelten, und die SBB soll sie ab einer bestimmten Beschäftigungsdauer fest anstellen.



Cargo-Lokführer Rolf Braun erklärte, warum er und viele Kollegen dem neuen Einteilungs- und Planungstool «Caros», das ab 2015 «Piper» ersetzen soll, misstrauen. «Bevor der GAV ausgehandelt ist, kann dieses Tool nicht entwickelt werden, denn der GAV gibt die Rahmenbedingungen vor!», stellte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone klar.

Fortsetzung auf Seite 12



Die GAV-Konferenz – hier am 5. Februar beim Abstimmen über eine Forderung für das Verhandlungsmandat – hat bei den GAV-Verhandlungen das letzte Wort seitens SEV.

en

## t braucht Grenzen

80% der Befragten die Wochenarbeitszeit von 41 Stunden und die heutige Ferienregelung als (eher) angemessen. Somit besteht hier nicht wirklich Handlungsbedarf. Jedoch gaben nur gerade 33% der Befragten an, mit den Arbeitszeiten und der Planung zufrieden zu sein. Folglich sind hier Verbesserungen nötig:

■ Ein Teil der Probleme betrifft die **Zeitabrechnung Ende Jahr**. So werden nicht bezogene Ruhe- und Ausgleichstage bei der Abrechnung nicht mitberücksichtigt, oder Überzeit wird automatisch zum Auffüllen der Jahresarbeitszeit verwendet. Beides muss ändern! Auch für die Auszahlung von Überzeit braucht es bessere Regelungen. Oder der Nachtdienst 2 muss in zusätzlichen Ausgleichstagen gewährt werden wie früher – eine alte Forderung des Zugpersonals, die an der GAV-Konferenz doppelt unterstrichen wurde.

■ Den Mitarbeitenden wird so viel Flexibilität abverlangt, dass für sie keine richtige **Freizeitplanung** mehr möglich ist.

Daher fordert der SEV eine bessere Regelung der Dienst-einteilung, u.a. eine höhere Mindestarbeitszeit, eine bessere Regelung der Pausen, des Dienstendes vor den Ferien und des Dienstantritts nach den Ferien (z.B. Gewährung des Sonntags) oder der Einsätze ausserhalb des Dienstortes. Nötig sind auch längere Avisierungsfristen und Regeln für die Arbeit in der Freizeit (z.B. Lesen von Mails mit Infos, Fahrdienstvorschriften usw.). An der GAV-Konferenz wurde zudem betont, dass gewisse Regeln statt in den GAV besser in die Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) gehören, da die Bedürfnisse je nach Berufskategorie verschieden sein können, etwa bei den Ruhetagen.

■ Obwohl die SBB die **Teilzeitarbeit** grundsätzlich fördern will, müssen Teilzeitarbeitende immer noch oft als Lückenbüsser herhalten, etwa bei der Wochenendarbeit. Daher fordert der SEV, dass verbindliche, bessere Rahmenbedingungen festgelegt werden.

## Bereich Lohn, Zulagen und Ersatz von Auslagen

# Lohnentwicklung beschleunigen

### Die Mitglieder erwarten Korrekturen bei Personalbeurteilung, Lohnentwicklung, Einstiegsgehältern und Zulagen.

■ Aus der SEV-Umfrage geht hervor, dass im Lohnbereich die grösste Unzufriedenheit bei der **Personalbeurteilung** besteht. Diese muss auf die Entwicklung der persönlichen Kompetenzen ausgerichtet sein. Folgende Punkte sind dabei wichtig:

- Die Beurteilung stimmt mit der effektiven Tätigkeit und den generellen Aufgaben überein.
- Die Ziele müssen übereinstimmend definiert, also beidseitig als sinnvoll erachtet werden.
- Die Beurteilung basiert auf realisierbaren Qualitätszielen.
- Quantitäten sind Richtwerte, die nicht zwingend erreicht werden müssen.
- Keine Teamziele, die individuell und objektiv nicht beeinflusst werden können.
- Gegen die Personalbeurteilung muss bei einer paritätischen

Beschwerdeinstanz rekurriert werden können.

■ Die **individuelle Lohnentwicklung** vom Minimalwert zum Maximalwert des Anforderungsniveaus dauert zu lange. Damit dieser 45-prozentige Lohnzuwachs in 20 Jahren möglich ist, wie mit dem Lohnsystem vereinbart, müsste die SBB jährlich rund 1% der Lohnsumme dafür bereitstellen. Doch in den letzten Jahren waren es nur 0,5%. Dies bedeutet für junge Mitarbeitende und solche, die noch nicht lange im Unternehmen sind, dass ihre Löhne jahrelang praktisch stagnieren, was für sie sehr demotivierend ist. Der SEV fordert, dass die SBB jährlich unabhängig von der Teuerung und den Lohnverhandlungen die nötigen Mittel für den individuellen Lohnaufstieg budgetiert, zumal diese im Voraus genau berechenbar sind, und dass die Dauer des Lohnaufstiegs auf 15 Jahre reduziert wird.

■ Keine **Einstiegsgehälter** unter dem Basiswert!

■ Die Umfrage hat gezeigt, dass auch bezüglich der Zula-

gen eine gewisse Unzufriedenheit besteht. Dort, wo die Höhe schon lange nicht mehr angepasst wurde, muss dies geschehen. Die Regionalzulage soll neu nach Wohn- oder Dienstort ausgerichtet werden, je nachdem, wo diese höher ist, und die Liste der Orte mit Anspruch auf Regionalzulage ist zu überprüfen, um Ungerechtigkeiten zu korrigieren. Die Auslandzulage sollen alle Betroffenen erhalten. An der GAV-Konferenz wurde auch einmal mehr die Wiedereinführung der Zulagen für Stellvertretungen in einer höher eingereichten Funktion gefordert. «Die SBB betrachtet alles immer mehr als Selbstverständlichkeit, doch das sehen unsere Mitglieder überhaupt nicht so», erklärte Manuel Avallone gegenüber *kontakt.sev*.

■ Dass die **Lohngarantien** weiterlaufen müssen, kam in der Umfrage und an der GAV-Konferenz klar zum Ausdruck.

■ Bei den Lohnverhandlungen muss auch der **Krankenkassenversicherungsprämien-Index** (KVPI) berücksichtigt werden.



Die SEV-Verhandlungsdelegation – hier letzte Woche bei einer Besprechung – verhandelt, die GAV-Konferenz entscheidet.

#### Fortsetzung von Seite 10

fall oder Krankheit nur noch beschränkt arbeitsfähig sind, werden von Gesundheitsmanager/innen betreut. Diese finden für die Betroffenen oft eine geeignete Beschäftigung, doch ist eine solche Lösung – und erst recht eine Reintegrationsstelle – nur möglich, wenn die Liniovorgesetzten Hand bieten, was leider nicht immer der Fall ist. Auch die **Rolle der behandelnden Ärzt/innen** muss gestärkt und die **Abgangsschädigung** für langjährige Mitarbeitende erhöht werden. ■ Mitarbeitende sollen ab dem 60. Altersjahr die Möglichkeit haben, keinen Pikettdienst mehr leisten zu müssen – im Sinn von altersgerechten Arbeitsbedingungen.

#### ■ Teil 2, berufliche Neuorientierung und Beendigung des Arbeitsverhältnisses

■ Einführung der Pflicht, Mitarbeitenden vor der Unterschrift der Vereinbarung über den beruflichen Neuorientierungsprozess (Aktionsplan) genügend Bedenkzeit zu lassen.

■ Schaffung einer internen **Schlichtungsinstanz** als Ersatz für die interne Beschwerdeinstanz, die mit der Revision des Bundespersonalgesetzes weggefallen ist. Sie soll über Einsprachen zu Kündigungsandrohungen, zu Entlassungen und andern erstinstanzlichen Verfügungen entscheiden.

#### ■ Teil 3, betriebliche Mitwirkung

■ Bei einzelnen Themen sollen die Personalkommissionen

(Peko) neu eine Mitentscheidungskompetenz erhalten, anstatt der heutigen Mitsprache.

■ Das Peko-Wahlprozedere muss in einem Wahlreglement klarer geregelt werden.

■ Peko-Arbeit soll nicht mehr als Arbeitszeit angerechnet werden, sondern man soll dafür freigestellt werden.

Den Antrag des Unterverbands BAU, eine Amtszeitbeschränkung für Peko-Mitglieder zu fordern, lehnte die GAV-Konferenz deutlich ab.

#### Wie geht es weiter?

SBB und VG haben einen Verhandlungsfahrplan vereinbart, der bis Ende Juni theoretisch einen GAV-Abschluss zulässt. Die GAV-Konferenz diskutiert im April, Mai und Juni über die Verhandlungsergebnisse. **FI**

## GAV-Verhandlungsdelegation des SEV

**Leitung:** Manuel Avallone, Vizepräsident SEV.

**Vertreter der Unterverbände:** Hanspeter Eggenberger, RPV; Peter Käppler, AS; Hans-Ruedi Schürch, LPV.

**SEV-Gewerkschaftssekretäre/-innen:** Martin Allemann: zuständig für den Bereich Arbeitszeit; Olivier Barraud: Allgemein; Michael Buletti: Zulagen; Daniel Froidevaux: Lohn; Philipp Hadorn: Cargo; Urs Huber: Infrastruktur; Jürg Humi: Personenverkehr und betriebliche Mitwirkung; Barbara Amsler: Frauen; René Windlin: Rechtsschutzteam; ein Vertreter vom Regionalsekretariat Bellinzona.



Olivier Barraud: «In einer Partnerschaft darf keine Seite zu kurz kommen. Das Personal hat schon genug gegeben, nun ist die SBB an der Reihe!»



GAV-Konferenz

## SEV-Vizepräsident Manuel Avallone zu den Verhandlungspositionen von SEV und SBB

# Die SBB muss die Erwartungen ihres Personals erfüllen

**Verbesserungen bei Frühpensionierung, Arbeitszeiten, Lohnentwicklung, Personalbeurteilung und Zulagen sind dem SEV sehr wichtig. Der Kündigungsschutz und die Lohngarantien ebenfalls.**

■ **kontakt.sev:** Welches sind die Hauptstossrichtungen der SEV-Forderungen?

**Manuel Avallone:** Bessere Möglichkeiten zur vorzeitigen Pensionierung haben für unsere Mitglieder höchste Priorität, wie unsere Umfrage gezeigt hat, und bilden daher einen ersten Schwerpunkt. Im GAV selbst möchten wir aber nur festhalten, dass solche Modelle auszuhandeln sind, und die-



se in einer separaten Vereinbarung regeln.

Grossen Handlungsbedarf sehen die Mitglieder auch beim Lohn, vor allem jüngere und jene, die noch nicht lange bei der SBB sind. Diese muss jährlich die nötigen Mittel budgetieren, damit alle in 15 Jahren den Maximalwert ihres Lohnbandes erreichen können. Falls aber die heute gelebte Praxis weiterverfolgt wird, dauert das 30 Jahre, und da kann man eigentlich nicht mehr von einer «Lohnentwicklung» sprechen. Auch bei den Einstiegsgehältern,

der Personalbeurteilung und den Zulagen braucht es Korrekturen.

Ein drittes grosses Anliegen unserer Mitglieder sind Verbesserungen bei der Arbeitszeit, die es ihnen ermöglichen, ihre Freizeit besser zu planen und den Beruf mit dem Privat- und Familienleben unter einen Hut zu bringen. Dies ist unmöglich, wenn man der Unternehmung 24 Stunden am Tag zur Verfügung stehen muss.

■ **Du kennst nun auch die Forderungen der SBB: Wie weit liegen die Verhandlungspositionen auseinander?**

Es gibt Bereiche, wo wir auf ziemlich gutem Kurs sind, zum Beispiel bei der vorzeitigen

Pensionierung und den temporären Mitarbeitenden. Falls die SBB aber die 2011 mit Toco geschaffenen Lohngarantien tatsächlich auslaufen lassen, den Kündigungsschutz aufweichen und Zulagen abschaffen statt verbessern will, liegen dort unsere Positionen weit auseinander, denn da sind die Mitglieder feinfühlig. Oder bei der Arbeitszeit will die SBB noch mehr Flexibilisierung – also genau das Gegenteil von dem, was wir wollen.

■ **Ist bis zum 30. Juni, dem Termin für die Kündigung des GAV auf Ende Jahr, ein Abschluss möglich?**

Wir haben die Verhandlungsagenda so terminiert, dass es

möglich sein sollte, bis Ende Juni zu einem Abschluss zu kommen. Aber es ist eine ziemlich vollgepackte Agenda, und es gibt eben auch Themen, bei denen wir uns kaum auf Anhieb einig sein werden. Beidseitig ist der Wille da, rechtzeitig fertig zu werden. Aber wenn die Zeit nicht reicht, müssen wir mit der SBB das weitere Vorgehen vereinbaren. Eine Möglichkeit ist, dass die eine oder andere Partei den GAV kündigt. Wir könnten die Kündigungsfrist aber auch verlängern. Heute kann man noch nicht sagen, ob die Zeit reicht, und es ist für beide Seiten noch nicht der Moment, wo es Druck aufzusetzen gilt.

Interview: Markus Fischer

## ■ VPT Schwyz

## Peter Gwerder schafft Guinnessbucheintrag

**Nun ist es offiziell: Einer von uns hat die weltweit längste Kette aus einem Stück Holz geschnitzt!**



Peter Gwerder hat in drei Jahren 1506 Kettenglieder geschnitzt.

Wer kennt ihn bei uns nicht: Peter Gwerder, den kecken, ursprünglich aus Muotathal stammenden pensionierten Chauffeurkollegen aus Brunnen? Er hat kürzlich von der Herausgeberin des Guinness-Buchs der Weltrekorde die Urkunde für die längste Holzketten der Welt aus einem Stück erhalten. Auf die verrückte Idee kam er, weil er schon immer gerne sägte und schnitzte. Doch woher nimmt man so viel Holz? Und wo baut man ein solches Riesending? Peter fragte bei der Oberallmeindkorporation Schwyz an und bekam eine 34 Meter hohe Schwyzer Originalfichte in Rothenthurm zugesprochen. Bei deren Fällung im Dezember 2006 legte Peter selbst Hand an, ebenso im August 2007

beim Zusägen des Baumstamms noch an Ort und Stelle. Von dort brachte ein Heli-suisse-Helikopter den Riesebalken nach Ibach zum alten Depot der Auto AG Schwyz, und zwei Kranlastwagen der Firma Lukas Gwerder hievten ihn vorsichtig in den Dachstock, den heute die Victorinox als Lager nutzt. Peter liess den Balken bis im April 2009 trocknen. Dann schnitzte er daraus in 1200 Arbeitsstunden 1506 Kettenglieder heraus. Um da-

bei im Winter nicht zu frieren, bastelte er sich kurzerhand eine fahrbare Hütte. Sein Bruder Josef Gwerder, ebenfalls pensionierter Chauffeur der AAGS, half beim Fräsen mit.

Am 27. April 2012 wurde das 127 kg schwere Schnitzwerk fertig, und im Juli legten es Helfer, Freunde und Familie im Areal der Firma Holcim aus, um es offiziell zu messen. Als das Massband am hintersten Glied der Kette anlag, staunten alle nicht schlecht: Mit **254,69 Metern** schlug sie die bisherige Rekordhalterin um 68,3 Meter! Ein Notar und zwei Zeugen beglaubigten dies, und Peter reichte bei der Guinness-Buch-Herausgeberin in England die nötigen Papiere ein. Nun hat er die Weltrekordurkunde tatsächlich erhalten. Wir gratulieren Peter ganz herzlich, wünschen ihm alles Gute und hoffen, er werde bald wieder eine verrückte Idee umsetzen.

Daniele Dell'Olivo,

Alt-Kassier VPT Schwyz / Red.

## ■ TS Nordwestschweiz

## Markus Lanz übernimmt das Präsidium

Am 1. Februar konnte Präsident Max Hodel 52 Kolleginnen und Kollegen sowie einige Gäste zur 5. Generalversammlung (GV) begrüßen.

In seinem letzten Jahresrückblick erinnerte Max daran, dass wir gegenüber unserem Arbeitgeber nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte haben. Er machte weiter darauf aufmerksam, dass die ewige Umstrukturierung nicht förderlich für die Zufriedenheit der Mitarbeitenden ist.

Aufgrund eines Antrags an der GV 2013 wegen des negativen Budgets, schlug der Vorstand eine Erhöhung des Sektionsbeitrags vor. Die Mitglieder stimmten einer Erhöhung um 60 Rappen auf neu 3 Franken einstimmig zu.

Für die Wahl als neuer Sektionspräsident stellte sich Vizepräsident Markus Lanz zur Verfügung. Die Versammlung wählte ihn einstimmig und er

bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Mjriam Bänninger wird neu Vizepräsidentin.

Kassier Kurt Wyss informierte über das Projekt OP 2016 und seine Auswirkungen.

Jürg Hurni erklärte, wie wichtig ein Ja zur Fabi-Vorlage sei und zeigte die Auswirkungen bei einer Ablehnung auf. Bei verschiedenen Voten wurde die Leitung der SBB kritisiert. Auch die negativen Meldungen der letzten Wochen in der Presse seien für die Abstimmung nicht gerade förderlich. Weiter informierte Jürg Hurni über den Stand des GAV-2015-Forderungskataloges. Dieser wurde aufgrund der Mitgliederumfrage zusammengestellt.

Der neugewählte Präsident schloss die Versammlung und wünschte allen einen guten Appetit beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen.

Markus Lanz

## ■ PV Winterthur-Schaffhausen

## Andrea Hämmerle referiert an der HV

Zur Hauptversammlung am 3. Februar konnte Präsident Ernst Schefer zahlreiche Mitglieder, die Gäste Ueli Röthenmund und Hansruedi Scheurer, PV Aargau, Kurt Egloff und Annemarie Gastl, PV Zürich, sowie Referent Andrea Hämmerle, ehemaliger Nationalrat und seit 2012 Personalvertreter im SBB-Verwaltungsrat, begrüßen. Zu Beginn sang der PV-Chor zwei Lieder. Dann würdigte Edi Altherr Anita Nydeger für ihren 900sten Einsatz und 20 Jahre als Chorleiterin. Herzlichen Glückwunsch!

In seinem Referat bezeichnete Andrea Hämmerle die SBB als eine der grössten Errungenschaften des schweizerischen Bundesstaates, um die uns viele Länder beneiden würden. Weiter schilderte er die Aufgaben des Verwaltungsrates und umriss die künftigen Herausforderungen der SBB. Der Verwaltungsrat habe auf der strategischen Ebene darüber zu wachen, dass die SBB finanzi-

ell stabil dastehe, dass die Verfügbarkeit von Infrastruktur und Rollmaterial langfristig gesichert sei und dass Kunden und das Personal mit der SBB zufrieden seien. Hämmerle führte weiter aus, dass die hervorragenden Leistungen der SBB nur möglich seien, weil sie als integrierte Bahn aus einer Hand geführt werde. Dieses System müsse verteidigt werden gegen Ideen aus dem In- und Ausland, welche Infrastruktur und Verkehr in verschiedenen Unternehmungen ansiedeln möchten. Er dankte den Pensionierten für ihr grosses Interesse und Engagement für ihren ehemaligen Arbeitgeber. Die zahlreich gestellten Fragen wurden ausführlich beantwortet. Er meinte, dass die Fragen von den Pensionierten direkter seien als diejenigen der Aktiven.

**Mitteilung:** In Kürze erhalten alle Mitglieder Post mit verschiedenen Unterlagen, u.a. das neue Jahresprogramm. Bit-

te das alte vernichten. In Gedanken der Verstorbenen sang der PV Chor das Lied «Wie gross bist du».

Kassier Ernst Imhof informierte bei der Jahresrechnung 2013 über das Defizit von CHF 3134.20. Das Budget 2014 sieht ein Defizit von CHF 4900 vor. Rechnung und Budget wurden angenommen.

**Wahlen:** Als neues Vorstandsmitglied wurde Werner Meier gewählt. Ebenfalls gewählt wurden Peter Meili, GPK-Ersatzmitglied, und Beat Nyffenegger, Obmann. Hansueli Witzig stellte kurz die Sektionsreise mit dem öV ins Emmental vor.

**Ehrungen:** Geehrt wurden vier Mitglieder für 25 Jahre, zehn für 40 Jahre, zwanzig für 50 Jahre, vierundzwanzig für 60 Jahre und zehn für 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Herzliche Gratulation. Erika Schnyder, Werner Huber und Hans Rusterholz wurden verabschiedet.

Nelli Zingg

## ■ SEV Jugend

## Die SEV Jugend im Schnee

Ende Januar startete die SEV-Jugend zum Pflichtenlass, dem Schlittelwochenende im Engadin. Treffpunkt war am Samstagmorgen im Bahnhof Chur. Bei sonnigem Wetter ging die Fahrt im Speisewagen der RhB nach Bergün. Um dem Namen dieses Anlasses gerecht zu werden, schlittelte die Gruppe von Preda nach Bergün. Manche einmal, manche zweimal und manche wagten sich sogar auf den Sessellift nach Darlux. Nach dem traditionellen Fondueessen vesuchten einige sogar noch eine Abfahrt im Dunkeln. Am Abend wurde dann

auch St. Moritz heimgesucht... Am nächsten Morgen nach dem Frühstück folgte ein Abstecher nach Alp Grüm. Nach dem Mittagessen entpuppte sich die Zugverbindung zurück nach Chur als grosses Problem. Nach dem Kampf «Schneepflug gegen Panoramawagen» war die ganze Strecke blockiert. Mit etwas Glück erwischte die Gruppe dann doch noch einen Zug ins Tal. Die stimmungsvolle Fahrt mit Gesang und guten Gesprächen schloss das Schlittelwochenende perfekt ab. «Wir freuen uns auf nächstes Jahr, viva!»

Laura Wysling



## Bildungskurs SEV: Service public im Strudel des Neoliberalismus

**Es hat noch freie Plätze! Zögere nicht, melde dich an!**

**Mittwoch, 19. März 2014, Zentralsekretariat SEV, Bern**

**Inhalt** Im Zuge der seit Jahren anhaltenden neoliberalen Welle wurden immer mehr Aufgaben des Service public den Marktmechanismen unterworfen. Dabei spüren die Angestellten sowie die Nutzerinnen und Nutzer immer mehr die Auswirkungen von Privatisierungen. In den meisten Fällen werden die Dienstleistungen teurer und auch schlechter. Warum geht es aber mit den Auslagerungen und Privatisierungen munter weiter? Was ist das Ziel des Neoliberalismus? Von wo kommt dieser und wohin will er?

**Nutzen** Die Teilnehmenden  
– können den Begriff und Sinn des Service public definieren;  
– kennen die Herkunft der neoliberalen Ideologie;  
– kennen die Ziele der neoliberalen Ideologie.

**Zielpublikum** Alle öV-Angestellten

**Referent** Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

**Kosten** Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 250 Franken

**Anmeldung** Zentralsekretariat SEV, Bildung,  
Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57,  
bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch



Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV mit über 43 000 Mitgliedern sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

## Sachbearbeiter/in Dokumentation 80%

im Zentralsekretariat Bern.

In dieser Funktion sind sie hauptverantwortlich für die sachgemässe Registrierung, Dokumentierung und Zuweisung der ein- und ausgehenden Post des SEV. Sie betreuen die Bibliothek und stellen die zeitgerechte Beschaffung von Unterlagen für interne und externe Stellen sicher. Zu der spannenden und abwechslungsreichen Stelle gehören allgemeine und anspruchsvolle Verwaltungsarbeiten, Korrespondenz, Terminmanagement, Stellvertretung an der Telefonzentrale und vieles mehr. Ihr vielseitiges Arbeitsgebiet koordinieren Sie weitgehend in selbstständiger Weise.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben verfügen Sie über eine kaufmännische oder gleichwertige Ausbildung und haben Erfahrung in der Dokumentenverwaltung. Ihre Muttersprache ist Deutsch, mit sehr guten mündlichen Französischkenntnissen. Sie sind belastbar und flexibel, bringen ein grosses Organisationsgeschick mit und sind es gewohnt, exakt und zuverlässig zu arbeiten. Hohe Anforderungen stellen wir zudem an Ihre Selbstständigkeit, Ihre Fähigkeit, Zusammenhänge zu erfassen und die richtigen Prioritäten zu setzen. Die Arbeit der Gewerkschaften interessiert Sie.

Engagierten Persönlichkeiten bieten wir ein spannendes Arbeitsumfeld und fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Frau Miriam Brand, Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung bis am 28. Februar 2014 entgegen.

SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6

miriam.brand@sev-online.ch

Mehr über den SEV erfahren Sie unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

## VPT-Branchenversammlung Pensionierte



**20. März 2014, 10 bis zirka 16 Uhr, Congresshotel Olten in Olten**

(ab 9.30 Uhr Begrüssungskaffee)

Schwerpunktthemen: – «Vorsorge 2020: die Antworten des SGB zur Vorlage Berset»;  
Referentin: Doris Bianchi, Zentralsekretärin SGB  
– «Pro Senectute: im Dienste der älteren Menschen»;  
Referent: Alain Huber, Sekretär Pro Senectute für die Romandie

Anmeldung über eure eigene Sektion.

[www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

## Herzlichen Glückwunsch zum 101. Geburtstag

Im Pflegezentrum Erlenhof in Zürich feierte unser Mitglied **Margrit Hoppler** am 3. Februar den 101. Geburtstag. Die Jubilarin freute sich bei guter Gesundheit auf unseren Besuch. Präsident Kurt Egloff und Betreuerin Rina Marchi überbrachten ihr die besten Glückwünsche für die Zukunft.

PV Zürich



Die Jubilarin Margrit Hoppler (links) mit Kurt Egloff und Rina Marchi.

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

**ISSN** 1662-8454

**Auflage:** 30 088 Ex. (Gesamtauflage 44 656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

**Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

**Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;  
kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Abonnemente und Adressänderungen:**  
SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch,  
Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11,  
Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch)

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; [www.solprint.ch](http://www.solprint.ch).  
Ein Unternehmen der AZ Medien AG

**Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 6. März 2014**

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 27. Februar 2014, 8 Uhr**

**Inserateschluss: 24. Februar 2014, 10 Uhr**

## Sektionen

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <p><b>22. Februar</b><br/>16 Uhr,<br/>Steffisburg,<br/>Brasserie 98</p>   | <p>■ <b>RPV Thun</b><br/>Hauptversammlung</p>  | <p>Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen und erhalten eine persönliche Einladung. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen offeriert.</p>  |
| <p><b>25. Februar</b><br/>14 Uhr,<br/>Spiez,<br/>Hotel Bellevue</p>   | <p>■ <b>LPV Lötschberg</b><br/>101. Hauptversammlung</p>                             | <p>Traktanden gemäss Aushang in den Depots. Die Einladung wird den pensionierten Kollegen zugestellt, die Aktiven erhalten sie per E-Mail. Als Gast begrüßen wir Roger Schmid, Leiter BZSB, Ausbildung/Prüfung. Es wird eine Überraschung unter dem aktiven Lokpersonal verlost. Anschliessend an die Versammlung Apéro. Nur mitmachen und dabei sein bringt uns weiter!</p>  |
| <p><b>1. März</b><br/>10 Uhr,<br/>St. Gallen,<br/>Restaurant<br/>Dufour</p>   | <p>■ <b>BAU Ostschweiz</b><br/>Hauptversammlung</p>                                  | <p>Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind herzlich eingeladen. Im Anschluss an die Versammlung wird ein Mittagessen offeriert. Anmeldung bis 25. Februar an eure Vertrauensleute oder an Valerio Raimondo, 071 912 54 53, 079 300 59 36, valerio.raimondo@bluewin.ch. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.</p>  |
| <p><b>1. März</b><br/>16.30 Uhr,<br/>Buchs,<br/>Restaurant<br/>Buchserhof</p>   | <p>■ <b>RPV Südostschweiz</b><br/>Generalversammlung</p>                             | <p>Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen zur GV. Gast: Felix Birchler, Gewerkschaftssekretär SEV. Ab 19 Uhr stossen unsere Partnerinnen dazu und wir lassen den Abend ausklingen bei einem guten Nachtessen und mit Livemusik.</p>   |
| <p><b>1. März</b><br/>15 Uhr,<br/>Wülflingen,<br/>Rest. Taverne<br/>zum Hirschen</p>  | <p>■ <b>RPV Winterthur-Schaffhausen</b><br/>www.rpv-ws.ch<br/>Generalversammlung</p> | <p>Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind zur GV und zum gemeinsamen Nachtessen eingeladen. Als Gäste begrüßen wir Elena Obreschkow, Sektionscoaching SEV, und Manuel Avallone, Vizepräsident SEV. Anmeldung für das Nachtessen an den Präsidenten oder auf der Website.</p>  |
| <p><b>8. März</b><br/>14 Uhr,<br/>Hägendorf,<br/>Restaurant<br/>Teufelsschlucht</p>   | <p>■ <b>LPV Mittelland</b><br/>Generalversammlung 2014</p>                           | <p>Referent ist Ständerat Roberto Zanetti. Anträge an die GV sind dem Präsidenten schriftlich bis spätestens 24. Februar einzureichen. Ab 18 Uhr treffen wir uns zum Apéro. Anmeldungen fürs Nachtessen bis spätestens 3. März an Urs Frank, 051 281 31 75, in den aufgelegten Listen eintragen oder an praesident@lpv-mittelland.ch. Alle dienstfreien und die pensionierten Kollegen sind freundlich eingeladen.</p>              |
| <p><b>8. März</b><br/>18 Uhr,<br/>Suhr,<br/>Restaurant<br/>Dietiker</p>   | <p>■ <b>RPV Aargau</b><br/>115. Generalversammlung</p>                               | <p>Gastreferentin ist Elena Obreschkow, SEV, Thema Sektionscoaching. Erwin Bürgisser informiert zum Thema SBB-Personalfonds. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand würde sich freuen, viele Kollegen mit Partnerin zu begrüßen. Anmeldung bitte bis 2. März an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12 079 253 71 95, m_engetschwiler@bluewin.ch. Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf.</p>       |
| <p><b>15. März</b><br/>15.30 Uhr,<br/>Biberist,<br/>Restaurant Rössli</p>   | <p>■ <b>RPV Bern</b><br/>Hauptversammlung</p>  | <p>Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Lokalen ausgehängt. Anmeldung bitte bis 10. März an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch. Ab 18 Uhr Abendessen mit den Partnerinnen.</p>   |
| <p><b>18. März</b><br/>15.30 bis 19 Uhr,<br/>Spiez,<br/>Hotel Bellevue</p>  | <p>■ <b>ZPV Interlaken</b><br/>Hauptversammlung</p>                                  | <p>Hauptversammlung mit anschliessendem Abendessen. Anmeldung und Infos im Personallokal.</p>   |
| <p><b>20. März</b><br/>14 Uhr,<br/>Basel,<br/>Restaurant<br/>Bundesbahn</p>   | <p>■ <b>ZPV Basel</b><br/>Mitgliederversammlung</p>                                  | <p>Eingeladen sind alle Mitglieder und die Pensionierten. Als Gäste begrüßen wir Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, und Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV. Die Traktandenliste liegt im Depot auf. Aktive Mitglieder tragen sich für das Nachtessen in der Liste im Depot ein. Die Pensionierten melden sich bis 16. März bei Präsident Carmine Cucciniello, 079 507 72 72.</p>   |
| <p><b>21. März</b><br/>14.10 Uhr,<br/>Stettlen,<br/>Hotel Linde</p>   | <p>■ <b>LPV Aare</b><br/>Generalversammlung</p>                                      | <p>Die Traktandenliste wird mit der Einladung bekanntgegeben. Als Gäste begrüßen wir Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV, und Marcel Maurer, Sekretär des Unterverbands LPV.</p>  |
| <p><b>21. März</b><br/>14.30 Uhr,<br/>Stettlen,<br/>Hotel Linde</p>   | <p>■ <b>LPV Bern</b><br/>Hauptversammlung</p>  | <p>Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. DV-Anträge sind bis 21. Februar einzureichen. Die Themen sowie der zeitliche Ablauf sind der Traktandenliste zu entnehmen. Der Gastreferent wird von der BLS gestellt. Anmeldung fürs Nachtessen bis spätestens 10. März an Urs Berger, 051 281 22 07.</p>  |
| <p><b>21. März</b><br/>18.30 Uhr,<br/>Zürich Altstetten,<br/>Restaurant<br/>Markthalle</p>  | <p>■ <b>RPV Zürich</b><br/>117. Hauptversammlung</p>                                 | <p>Die Einladung wird den Mitgliedern persönlich zugestellt. Anmeldungen für das Nachtessen bitte bis 18. März an Kassier Daniel Purtschert, 079 331 43 11, purtschert.dani@bluewin.ch oder an den Platzvertreter.</p>  |
| <p><b>22. März</b><br/>9.30 Uhr,<br/>Bern,<br/>Hotel Bern</p>   | <p>■ <b>TS Mittelland</b><br/>Generalversammlung</p>                                 | <p>Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind eingeladen. Werner Amrein, Stiftungsratsmitglied PK SBB, spricht über die Lage der PK und über Rentenmodelle. Katja Signer-Hofer orientiert über die Mindestlohn-Initiative und Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, und Corrado Pardini informieren über gewerkschaftliche und politische Themen. Anmeldung bis 17. März an Beat Jurt, 079 738 66 86, b.jurt@bluewin.ch.</p> |
| <p><b>29. März</b><br/>16 Uhr,<br/>Birsfelden,<br/>Restaurant<br/>Hirschen</p>  | <p>■ <b>RPV Basel</b><br/>Frühlingsversammlung</p>                                   | <p>Wir freuen uns, als Referenten Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV, begrüßen zu dürfen. Wir diskutieren mit ihm über den neuen GAV. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Alle dienstfreien Kollegen und Pensionierten sind herzlich eingeladen.</p>  |
| <p><b>12. April</b><br/>9.30 bis zirka<br/>12.30 Uhr, Olten,<br/>Congress Hotel<br/>Olten (<i>Achtung –<br/>neues Lokal!</i>)</p> | <p>■ <b>BAU Nordwestschweiz</b><br/>Generalversammlung</p>                           | <p>Zur GV mit anschliessendem Mittagessen, spendiert von der Sektion, sind alle herzlich eingeladen, besonders die Jubilare mit 25 oder 40 SEV-Jahren und auch alle Pensionierten. Zu aktuellen Themen wie der Mindestlohn-Initiative referiert Edith Graf-Litscher, Nationalrätin und Gewerkschaftssekretärin SEV. Anmeldung bis 5. April an Sektionspräsident Nicola Porreca, 079 223 01 77 oder nporreca@gmx.ch.</p>             |
| <p><b>3. Mai</b><br/>14 Uhr, Olten,<br/>Hotel Olten</p>   | <p>■ <b>AS Mitte</b><br/>1. Mitgliederversammlung</p>                                | <p>Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Meldet euch bitte an bis 25. April per E-Mail an rolfmoos@bluewin.ch.</p>  |

## Sektionen VPT

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p><b>26. Februar</b><br/>13.45 Uhr,<br/>Burgdorf-Stein-<br/>hof, Bahnhof,<br/>Restaurant<br/>Tennishalle</p> | <p>■ <b>VPT BLS, Pensionierte<br/>Emmental</b><br/>Jahresversammlung</p>   | <p>Die Traktandenliste wird persönlich zugestellt. Beschlussfassung: Fusion der beiden Gruppen BLS und Emmental. Gastreferent Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV. Nach der Versammlung wird allen Teilnehmenden ein Zvieri serviert. Mitglieder der Gruppe Pensionierte BLS sind als Gäste herzlich eingeladen.</p>                             |
| <p><b>5. März</b><br/>Verschiebe-<br/>datum: 12. März</p>   | <p>■ <b>VPT RBS, Pensionierte</b><br/>Wanderung Oberdorf–<br/>Grenchen</p> | <p>Zirka dreistündige Wanderung am Fuss der ersten Jurakette mit schönem Ausblick übers Aaretal bis zu den Alpen. Kaum Höhendifferenzen. Mittagessen im Coop-Restaurant in Grenchen. Bern ab 8.35 Uhr; ab Solothurn Bus nach Oberdorf. Rückfahrt ab Grenchen-Süd. Anmeldung bis 3. März an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.</p>                        |
| <p><b>6. März</b><br/>19 Uhr,<br/>Thun,<br/>Restaurant<br/>Metzger</p>  | <p>■ <b>VPT STI</b><br/>www.sev-sti<br/>101. Hauptversammlung</p>          | <p>Beginn mit gemeinsamem Nachtessen; HV ab 20 Uhr. Zu Gast ist Roman Gimmel, Gemeinderat Thun und VR STI; «Baustellen in Thun – ein Thema das interessiert – ja polarisiert.» Anschliessend beantwortet Roman Gimmel Fragen. Wahlen: Sektionspräsident und zwei weitere Vorstandsmitglieder. Aktuelles aus der Sektion und vom SEV schweizweit.</p> |

- 7. März** 17.45 Uhr, Spiez, Restaurant Bellevue  
**VPT BLS, WAV Spiez/Bern**  
 Hauptversammlung  
 Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 14. März** 18.15 Uhr, St. Gallen, Restaurant Dufour  
**VPT Appenzellerland**  
 Hauptversammlung  
 Die Einladungen mit den Anmelde Listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldeschluss 9. März bei Walter Rusch, 071 794 12 01 oder einem anderen Vorstandsmitglied an.
- 14. März** 19 Uhr, Jeggendorf, Rest. Kreuz  
**VPT RBS**  
 Hauptversammlung  
 Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 20. März** 16 Uhr, Bern, Zentralsekretariat SEV  
**VPT Bahndienstleistungen**  
 Generalversammlung  
 Einladung und Traktandenliste werden per Post verschickt. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Anschliessend Apéro. Anmeldung bitte bis 10. März an Ely Wüthrich, info@ely.ch oder 079 287 50 50.
- 26. März**  
**VPT BLS, Gruppe Pensionierte**  
 Besichtigung Briefzentrum Härkingen mit vorgängiger einfacher Wanderung und Mittagessen  
 Schönwettervariante: Wald- und Wiesenwanderung Murgenthal–Härkingen Lamm; 1½ Stunden. Interlaken Ost ab 7.00 Uhr, Bern ab 8.07 Uhr, Burgdorf ab 8.20 Uhr, Murgenthal an 8.50 Uhr. Nichtwanderer-/Regenwettervariante: Interlaken Ost ab 9.00 Uhr, Bern ab 10.07 Uhr, Burgdorf ab 10.20 Uhr, Olten (Bus 505) ab 11.03 Uhr, Härkingen Lamm an 11.24 Uhr. Mittagessen im Gasthof zum Lamm (Tagesteller mit Suppe oder Salat CHF 17, Vegeteller CHF 15). Mit Bus zum Postgebäude, 13.52 Uhr Treffpunkt und zirka zweistündiger Rundgang durch die Briefverarbeitungshallen. 16.32 Uhr Rückreise via Oensingen–Langenthal–Bern–Interlaken Ost. Bitte vorzeitige Anmeldung beachten bis 23. Februar an Hans Bärtschi, hans.baertschi@gmx.ch oder 033 823 10 57. Auskunft am Vorabend ab 18 Uhr, welche Variante durchgeführt wird.
- 3. April** 19.30 Uhr, Zürich, Kirchgemeindehaus Friesenberg  
**VPT Sihltal**  
 Frühlingsversammlung  
 Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird jedem Mitglied mit einem separaten Einladungsschreiben zugestellt.
- 11. April** 17.30 Uhr, Luzern, in der Werft der SGV, auf einem Motorschiff  
**VPT Vierwaldstättersee**  
 Generalversammlung  
 Nach der Generalversammlung wird aus der Bordküche ein wunderbares Abendessen serviert. Zum Apéro und anschliessendem Essen sind auch die Lebenspartner/innen herzlich eingeladen. Anmeldungen bis 7. April an Vizepräsidentin Irène Foulk, foulky@sunrise.ch.
- 13. November** 19 Uhr, Zürich, Klubhaus Dampf-Modellbahn-Club Schweiz  
**VPT Sihltal**  
 Voranzeige: Herbstversammlung  
 Der Vorstand lädt alle Mitglieder zur Herbstversammlung ein. Besprochen werden u.a. die Personalpostulate. Anschliessend kleines Nachtessen, offeriert aus der Sektionskasse.
- 4. Dezember** 11.45 Uhr, Uitikon, Restaurant Waldesruh  
**VPT Sihltal**  
 Voranzeige: Weihnachtessen der Pensionierten der SZU  
 Die Pensionierten der SZU treffen sich zum Weihnachtessen.
- 20. Februar** 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef  
**PV Uri**  
 Hauptversammlung  
 Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein. Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme.
- 22. Februar** 14.15 Uhr, Egnach, Restaurant Sternen (40m vom Bahnhof)  
**PV Thurgau**  
 Hauptversammlung  
 Eröffnung durch den Sängerbund Romanshorn. Eingeladen ist SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler vom SEV-Regionalsekretariat St. Gallen, der sich uns vorstellt. Statutarische Traktanden mit Ausklang des Sax-Quartetts MC-MoJ aus Romanshorn. Anschliessend offeriert die Sektion einen Imbiss. Anmeldung mit weissem Talon erwünscht an Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.
- 26. Februar** 14.30 Uhr, Münchenstein, Restaurant Seegarten Grün 80  
**PV Basel**  
 Hauptversammlung
- 3. März** 14.45 Uhr, Schaffhausen, Hombergerhaus  
**PV Winterthur-Schaffhausen**  
 Sektionsversammlung
- 6. März** Basel, Restaurant Bundesbahn  
**Pensioniertes Zugpersonal Basel**  
 Stammtisch
- 6. März** Olten, Restaurant Bahnhof (Gleis 13)  
**Pensioniertes Zugpersonal Olten**  
 Stammtisch
- 6. März** 14.45 Uhr, Windisch, FH Brugg-Windisch, Campus-Restaurant (beim Bahnhof Brugg)  
**PV Aargau**  
 Hauptversammlung  
 Achtung, neuer Versammlungsort. Hauptthemen: Jahresrechnung, Jahresbeiträge, Jubilareneuerung, Jahresprogramm 2014, Grussworte des ZP Ricardo Loretan sowie Sektionsreise. Anschliessend offeriert die Sektion einen Imbiss. Anmeldung mit gelber Karte bis spätestens 23. Februar oder an hallo.aarau@sunrise.ch.
- 10. März** 14 Uhr, Jona, Kath. Kirchengemeindehaus  
**PV Glarus-Rapperswil**  
[www.sev-pv.ch/gl-rw](http://www.sev-pv.ch/gl-rw)  
 Hauptversammlung  
 Wir treffen uns vor der Hauptversammlung um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Zentralpräsident Ricardo Loretan wird als Gast an der Hauptversammlung teilnehmen. Traktandenliste, Menu, Anmelde Talon und Jahresprogramm siehe zugestellte Einladung. Anmeldung bis spätestens 3. März.
- 11. März** ab 10.45 Uhr, Sargans, Hotel Post  
**PV Buchs-Chur**  
 Hauptversammlung  
 Neben Rechnung und Budget ist auch der neue Sektionsname zu bestimmen und das GR der Sektion zu genehmigen. Neue Mitglieder sind willkommen. SEV-Jubilare der Region erhalten eine persönliche Einladung. Mittagessen ab 12.30 Uhr; Ab 14 Uhr Referat von Emil Tschirky, Weisstannen, über Landwirtschaft heute und in Zukunft. Beschäftigen wir uns mal mit den Problemen anderer Branchen.
- 11. März** 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater  
**PV Olten und Umgebung**  
 Hauptversammlung  
 Die üblichen statutarischen Traktanden. Wahlen, Ehrungen von Jubilaren, PV-Reise. Der PV-Männerchor erfreut mit seinen Liedern. Anschliessend offeriert die Sektion einen Imbiss. Achtung: Anmeldung mit grüner Karte bis spätestens 6. März. Der Vorstand freut sich auf viele Besucher/innen.
- 12. März** 14 Uhr, Luzern, Allmend Armeeausbildungszentrum (AAL)  
**PV Luzern**  
[www.sev-pv.ch/luzern](http://www.sev-pv.ch/luzern)  
 Hauptversammlung  
 Die Einladung wurde allen Mitgliedern zugestellt. Entgegen der Angabe in der versandten Traktandenliste sind zwei Vorstandsmitglieder zu wählen (statt eines). Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme. Partner/innen sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen muss eure Anmeldung spätestens am 7. März beim Sekretär eintreffen, mit den Angaben gemäss zugesandtem Talon oder an Otto Fuchs, Schiltmatthalde 4, 6048 Horw, 041 340 20 07, pv.luzern-ot@sunrise.ch.
- 19. März** 14 Uhr, Bassecourt, Café du Jura  
**PV Jura**  
 Mitgliederversammlung  
 Als Referent begrüssen wir François Dubois, Direktor der Pro Senectute Jura, Berner Jura und Neuenburg. Nach der Versammlung wird ein Imbiss offeriert.
- 23. bis 28. August**  
**PV Luzern**  
 Wanderwoche in Seefeld, Tirol  
 Anreise im modernen Gössi-Car. Unterkunft mit Halbpension in Hotel Schönruh in Seefeld (Tirol). Infos betreffend Unterkunft siehe Website [www.schoenruh-seefeld.com](http://www.schoenruh-seefeld.com). Kosten: CHF 790 pro Person im Doppelzimmer (Platzzahl beschränkt). Für Nichtwanderer werden Tagesausflüge organisiert. Anmeldeschluss 12. April. Auskunft erteilt Wanderleiter Ferdi Jutzi, 041 610 17 92, Juzi\_ferdi@bluewin.ch.

## Pensionierte SBB

## Sport und Kultur

- 22. Februar bis 8. März** ■ **SVSE Kegeln**  
Münchenstein, Kegelcenter Ruchfeld  
23. Basler SESKV-Meisterschaft
- Startzeiten: Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr; Samstag und Sonntag, 10 bis 20 Uhr. Anmeldungen ab sofort unter 079 479 04 44; ab Meisterschaftsbeginn unter 061 331 00 38 (bitte nicht über die Mittagszeit anrufen).
- 25. Februar** ■ **Eisenbahner-Philatelisten Zürich**  
18.10 Uhr, Zürich, Hauptbahnhof, VIP-Raum Escher N1603  
Nächstes Sammlertreffen
- Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 2. Obergeschoss.
- 28. Februar** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**  
19.30 Uhr, Worb-laufen, Restaurant Tiefenau  
Hauptversammlung 2014
- Einladung zur Hauptversammlung 2014. Traktanden nach Statuten. Entschuldigungen sind an den Präsidenten Fritz Röthlisberger zu richten, frima.roethlisberger@bluewin.ch.
- 4. März** ■ **ESC Winterthur**  
Rundwanderung T1: Rümlang–Haslisee–Rümlang
- Rundwanderung von zirka 4 Stunden (13km; +/-130m). Mittagessen in Restaurant in Niederhasli. Billette Rümlang (via Oerlikon) retour lösen. Winterthur ab 8.43 Uhr bis Oerlikon. Umsteigen auf S5. Zürich ab 9.07 Uhr. Winterthur an 17.17 Uhr. Anmeldung bis 2. März an Hansueli Fräfel, Kirchweg 45, 8102 Oberengstringen, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch (abwesend vom 24. Februar bis 1. März).
- 6. März** ■ **Eisenbahner-Philatelisten Bern**  
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionzimmer P245  
Nächstes Sammlertreffen
- Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
- 10. März** ■ **EWF Herisau**  
10.11 Uhr, Eggerberg  
www.ewf-herisau.ch  
Wanderung
- Begehung der neuen Lötschberg-Südrampen-Verbindung Eggerberg–Lalden–Drieschtner–Suone–Naters–Brig. Dauer 4 Stunden, +/-500m. St. Gallen ab 6.11 Uhr, Bern ab 8.39 Uhr (Lötschberger). Rückfahrt ab Brig 16.49 Uhr. Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 7. März an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

- 12. März** ■ **ESV Luzern**  
www.esv-luzern.ch
- Skitour je nach Verhältnissen
- 16. und 17. März** ■ **EWF Herisau**  
10.49 Uhr, Göschenen  
www.ewf-herisau.ch
- Skitour mittel (bei unsicheren Verhältnissen Ersatzprogramm)
- 17. bis 29. März** ■ **SVSE Kegeln**  
Thun (Schwäbis), Restaurant Bellevue
44. Berner Oberländer SESKV-Meisterschaft

Aufstieg zirka 1500 Höhenmeter; 4 Stunden. Komplette Skitourenausrüstung mit LVS, Sonde und Schaufel, Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 10. März an Tourenleiter Daniel Emmenegger, 077 450 73 82 oder auf der Website.

Arth-Goldau ab 9.53 Uhr. Ab Göschenen mit Alpentaxi ins Meiental. Aufstieg zur Sustlihütte, 3½ Stunden (Verpflegungsinfos nach Anmeldeabschluss). In 3 Stunden zum Grassen, anschliessend lange steile Abfahrt nach Engelberg. Anmeldung bis 11. März an Beat Frei, 071 352 61 67.

Startzeiten: Montag bis Freitag, 10 bis 19 Uhr; Samstag, 10 bis 18 Uhr. Anmeldung ab sofort an Roland Stettler, 033 657 20 58. Ab Meisterschaftsbeginn an Restaurant Bellevue, Schwäbis, 033 222 40 01.

## Diverse

- 3. April**  
14 Uhr, St. Gallen, vor dem Busdepot
- **Städtischer Gewerkschaftsbund St. Gallen**
- Seniorenanlass: Besichtigung des Busdepots der VBSG
- 4. Juni**
- **Kantonaler Gewerkschaftsbund St. Gallen, Rentnerkommission**
- Seniorenanlass: Sessionsbesuch im Bundeshaus

Zirka einstündige Führung durchs Busdepot mit Andi Hinnen, Präsident Gruppe VBSG, vpod. Anschliessend informiert Franz Eggmann, Mitglied im Stadtparlament und des SEV über die geplante Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Ein Getränk wird offeriert.

St. Gallen ab 8.11 Uhr, Zürich ab 9.32 Uhr, Bern an 10.28 Uhr. Von 11 bis 13 Uhr Bundeshausbesuch. Um 13.30 Uhr Mittagessen im Hotel Bern, Treffen mit Ständerat Paul Rechsteiner und den Nationalrätinnen Barbara Gysi und Claudia Friedl. Rückreise individuell. Kostenbeitrag 35 Franken für Sandwich auf der Hinreise, Kaffee vor dem Besuch und Mittagessen (ohne Getränke). Bitte Billette selber besorgen. Anmeldung bis 28. März an Franz Rüttimann, Bruggwaldstrasse 25a, 9008 St. Gallen, 071 244 52 84, fc.ruettimann@bluewin.ch. Teilnehmerzahl beschränkt. Einzelheiten werden vor der Reise schriftlich bekanntgegeben.

## Unsere Verstorbenen

**Bürge Gertrud**, Witwe des Jakob, Bütschwil; gestorben im 95. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Dietiker Walter**, pensionierter Betriebssekretär, Basel; gestorben im 75. Altersjahr. PV Basel.

**Dorigato Olga**, Witwe des Guido, Basel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Basel.

**Gschwend Emil**, pensionierter Schiffskassier, Romanshorn; gestorben im 85. Altersjahr. PV Thurgau.

**Hess Verena**, Witwe des Heinrich, Burgdorf; gestorben im 83. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

**Hörlér August**, pensionierter Gleis-monteur, Wettswil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

**Hospenthal Albert**, pensionierter Rangierlokfürer, Basel; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

**Kern Martha**, Witwe des Hans, Zollikerberg; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

**Kobler Paul**, pensionierter Rangiermeister, St. Margrethen; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Konrad Hedy**, Witwe des Max, Hinterkappelen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

**Kunz Max**, pensionierter Handwerkermeister, Safenwil; gestorben im 78. Altersjahr. PV Aargau.

**Künzli Willy**, pensionierter Stationsvorstand, Arbon; gestorben im 93. Altersjahr. PV Thurgau.

**Landtwing Ernst**, pensionierter Gruppenchef, Baar; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

**Marti Ernst**, pensionierter Betriebsbeamter, Bern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

**Meinen Klara**, Witwe des Ernst, Boltigen; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

**Moser Gottfried**, pensionierter Stationsvorstand, Rämismühle; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

**Pfander Walter**, pensionierter Fahrdienstleiter, Zollikofen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

**Pletscher Walter**, pensionierter Lokomotivführer, Winterthur; gestorben im 87. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Roth Willy**, pensionierter Bahnhofsvorstand, Sachseln; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

**Schindler Hedi**, Witwe des Willy, Winterthur; gestorben im 82. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Schmid Otto**, pensionierter Rangiermeister, Basel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.

**Schneider Edwin**, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Sargans; gestorben im 84. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

**Schneider Erwin**, pensionierter Zugführer, Spiez; gestorben im 73. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

**Spahr César**, pensionierter Spezialmonteur, Gossau SG; gestorben im 93. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Strub Traugott**, pensionierter Stellwerkbeamter, Zug; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

**Stucky Josef**, pensionierter Lokomotivführer, Azmoos; gestorben im 84. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

**Sutter Margrith**, Witwe des Traugott, Flawil; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Thomann Max**, pensionierter Lokomotivführer, Suhr; gestorben im 95. Altersjahr. PV Aargau.

**Von Allmen Margaretha**, Witwe des Otto, Zug; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

**Von Flüe Paul**, pensionierter Stationsvorstand, Alpnach Dorf; gestorben im 88. Altersjahr. PV Luzern.

**Weber Paula**, Neuhausen; gestorben im 90. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

**Ziltener Josef**, pensionierter Magaziner, Arth; gestorben im 77. Altersjahr. PV Luzern.

**Zimmermann Johann**, pensionierter Chefmonteur, Emmenbrücke; gestorben im 80. Altersjahr. PV Luzern.

**Zöffel Joseph**, pensionierter Betriebssekretär, Nidau; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

**Zurfluh Bernhard**, pensionierter Spezialist RCP, Luzern; gestorben im 66. Altersjahr. PV Luzern.

**Zurfluh Johann**, pensionierter Hallenchef, Basel; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

2012 war ein gutes Jahr für die berufliche Vorsorge in der Schweiz

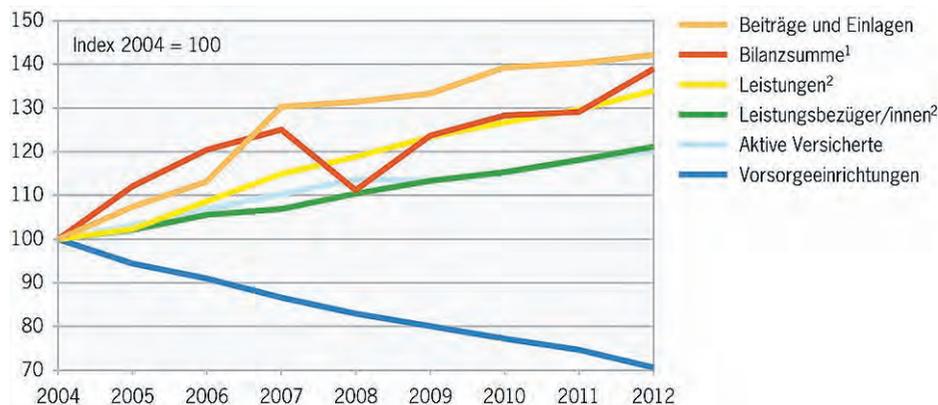
# Vermögensanstieg auf 672,8 Milliarden

**Ein riesiger Teil des Volksvermögens der Schweiz liegt in der beruflichen Vorsorge, im Alltag meist «Pensionskassen» oder «zweite Säule» genannt. Diese hat 2012 vom allgemeinen Zuwachs der Finanzanlagen profitiert.**

Das Gesamtvermögen der beruflichen Vorsorge in der Schweiz ist im Jahr 2012 um 7,6 Prozent auf 672,8 Milliarden Franken gestiegen. Dies kann der Publikation «Die berufliche Vorsorge in der Schweiz: Kennzahlen der Pensionskassenstatistik 2006–2012» des Bundesamtes für Statistik (BFS) entnommen werden. Das Nettoergebnis aus Vermögensanlagen betrug im Jahr 2012 45,9 Milliarden Franken.

## Bilanz

Die Immobilienanlagen stiegen um fast 7 Milliarden (+6,4%) auf insgesamt rund 127 Milliarden an; der grösste Teil davon (108,5 Mia.) waren inländische Immobilienanlagen. Die Aktien legten um 25,2 Mia. Franken (+15,7%) zu. Ende Jahr besaßen die Vorsorgeeinrichtungen Schweizer Aktien



<sup>1</sup> Ohne Aktiven/Passiven aus Versicherungsverträgen

<sup>2</sup> Renten und Kapital bei Alter, Tod und Invalidität

Entwicklung der beruflichen Vorsorge von 2004 bis 2012. Grafik: Bundesamt für Statistik.

im Wert von 65,9 Milliarden und ausländische im Wert von 119,3 Milliarden. Grosse Posten bildeten auch die Obligationen: jene der inländischen Schuldner beliefen sich auf 108,4 Milliarden, jene ausländischer Schuldner auf 46,1 Milliarden Schweizer Franken und jene in Fremdwährungen auf umgerechnet 82,7 Milliarden Franken. Die Vorsorgeeinrichtungen verfügten zudem über 51,7 Milliarden Franken an liquiden Mitteln.

## Betriebsrechnung

Das Nettoergebnis aus Vermögensanlagen belief sich auf 45,9 Milliarden Franken. Gut

48 Milliarden Franken (+2%) wurden an Beiträgen und Einlagen von Arbeitgebern und Versicherten in die berufliche Vorsorge einbezahlt. Davon waren 16,5 Milliarden reglementarische Beiträge der aktiven Versicherten und fast 4 Milliarden Einmalanlagen und Einkaufssummen der Aktiven. Fast eine Milliarde brachten die Arbeitgeber an Sanierungsbeiträgen auf, und fast 150 Millionen die Aktiven.

31,9 Milliarden Franken wurden an reglementarischen Leistungen ausgerichtet, davon 19,4 Milliarden an Altersrenten, der Rest in Form von Kapitaleinstellungen bei der Pen-

sionierung sowie Hinterlassenen- und Invalidenrenten. Fast 2 Milliarden wurden als Vorbezüge für den Erwerb von Wohneigentum ausbezahlt.

14,9 Milliarden Franken flossen in die Wertschwankungsreserven. Weitere 5,6 Milliarden Franken aus den Ertragsüberschüssen dienten zur Reduktion von noch bestehenden Unterdeckungen, vorwiegend bei privatrechtlichen Vorsorgeeinrichtungen.

## Die Reserven

Die Wertschwankungsreserven stiegen um 80,3 Prozent auf 35,5 Milliarden Franken. Mit 5,3 Prozent der Bilanzsumme

entsprach ihr Wert aber noch nicht dem angestrebten Umfang. Die technischen Rückstellungen nahmen um 9,2 Prozent auf 32,3 Milliarden zu.

## Die Deckungsgrade

Gesamthalt reduzierte sich die Unterdeckung um 10,9 Prozent auf 37,8 Milliarden Franken. Bei den öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen sank die Unterdeckung um 1 Prozent auf 34,7 Milliarden Franken. Im Berichtsjahr waren hier kaum Ausfinanzierungen von Unterdeckungen zu beobachten, sondern vermehrt Verstärkungen der technischen Rückstellungen um 19,3 Prozent auf 12,7 Milliarden Franken. Bei den privatrechtlichen Vorsorgeeinrichtungen nahmen die Unterdeckungen um 58,3 Prozent auf 3,1 Milliarden Franken ab.

## Mehr Versicherte

Die Zahl der Rentner/innen (Leistungsbezüger/innen) überstieg 2012 erstmals die Millionengrenze (siehe auch obestehende Grafik). Die Zahl der aktiven Versicherten nahm 2012 ebenfalls zu, nämlich auf 3,86 Mio. Personen. Die Zahl der Vorsorgeeinrichtungen sank auf 2073. **BFS/Red.**

## FUSION VON VMCV UND MVR VERTAGT

Die Waadtländer Verkehrsunternehmungen **Vevey-Montreux-Chillon-Villeneuve VMCV** und **Transports Montreux-Vevey-Riviera MVR** (wo der Betrieb von der Montreux-Berner Oberland-Bahn MOB unter der Marke Goldenpass geführt wird) sollen nicht wie geplant retroaktiv auf den 1. Januar 2014 fusionieren, sondern erst auf den 1. Januar 2016. Dies hat die Projektleitung vor rund drei Wochen beschlossen.

In einem gemeinsamen Brief begründen die beiden Verwaltungspräsidenten die Verschiebung damit, dass

man die Gemeinderäte der Aktionärgemeinden über die Auswirkungen der Fusion informieren wolle. Somit können voraussichtlich erst im Juni 2015 die beiden Aktionärsversammlungen die Fusion formell beschliessen.

### «Keine Katastrophe»

**Olivier Barraud**, den für die VMCV und die MVR zuständigen SEV-Gewerkschaftssekretär, hat schon ein wenig «überrascht, dass man erst jetzt gemerkt hat, dass das Projekt den Gemeinderäten vorgelegt werden muss.» Für ihn ist die Vertagung der Fusion

aber «keine Katastrophe, was die Arbeitsbedingungen des Personals betrifft». Doch dürfte die Verschiebung nicht als Vorwand benutzt werden, um offene Probleme nicht zu lösen, warnt der Sektionsbetreuer. So fehle für das technische und administrative Personal der VMCV noch immer ein Lohnsystem, und bei den Lohnstufen der MOB-Gleismontere seien Korrekturen überfällig. Auch hofft Barraud, dass die Interimslösung bei der Infrastrukturleitung nicht lange dauert, da unklare Führungsverhältnisse für das Personal nie gut seien. **vbo/Fi**



Bus der VMCV in Montreux.



Be 2/6 (Stadler-GTW) der MVR zwischen Vevey und Blonay.

Link zum Recht

# Die Versicherten gehen leer aus

Immer wieder kommt es vor, dass die IV knausert, Renten kürzt oder gar ganz abspricht. Die Chancen stehen schlecht, sich erfolgreich zu wehren.

Die Praxis der Invalidenversicherung bei der Zuspriechung von Renten ist in den letzten Jahren sehr restriktiv geworden. Zudem erweisen sich die Revisionen der laufenden Leistungen, die als Folge der Revision 6a des IV-Gesetzes durchgeführt werden, als zusätzliche Drehung an der Negativschraube.

Man muss deshalb jeweils über einen ganzen Strauss von Argumenten verfügen, um den Rentenentscheiden begegnen zu können und eine Chance zu haben, diese Entscheide vor Gericht erfolgreich anzufechten. Im Folgenden wird ein Beispiel nachgezeichnet – allerdings ein erfolgloses.

**10-jährige Rente gestrichen**  
Kürzlich musste sich das Bundesgericht mit einem Rechtsstreit befassen, bei dem es um die Revision einer ganzen IV-Rente ging, die vor mehr als 10 Jahren zugesprochen worden war. François\* hatte diese Rente im September 2003 zugesprochen erhalten, weil er an Rückenbeschwerden litt. Doch im Jahr 2011, aber rückwirkend bis zum Jahr 2005 (!), kam die IV, die sich dabei auf eine Expertise stützte, zum Schluss, François verfüge bei einer angepassten Tätigkeit über eine hundertprozentige Arbeitsfähigkeit.

Die IV-Stelle verfügte deshalb einen Rentenstopp. Ge-

gen diesen Beschluss führte François Rekurs, zuerst vor dem Bundesverwaltungsgericht und anschliessend vor dem Bundesgericht.

Laut dem Urteil zeigte sich bei François seit Januar 2005 eine vollständige Arbeitsfähigkeit bei einer angepassten Tätigkeit. Sein Gesundheitszustand habe sich zwischen dem Zeitpunkt, da ihm die volle Rente zugesprochen worden war (dem Zeitpunkt, da er vollständig arbeitsunfähig war) und dem Datum des Urteils verbessert. Der Vergleich des Einkommens ohne Invalidität mit dem Einkommen als Invalid er gab einen Invaliditätsgrad von 28%. Weder das Alter von

François noch die Dauer des bisherigen Rentenbezuges waren für das Gericht ein Hinderungsgrund, die Rente abzuerkennen.

## Der Gegenbeweis ist fast unmöglich

Es ist François nicht gelungen zu beweisen, dass die Erwägungen der Richter komplett unrichtig oder abwegig waren. Ausserdem fand sich in den Unterlagen nichts, das ihn gehindert hätte – unter Berücksichtigung des Alters und der Dauer des Rentenbezuges – aus den ihm verbliebenen theoretischen Möglichkeiten das Beste zu machen.

Laut den Ausführungen des Gerichtes gab es keinen ge-

nügenden Grund, von den rechtlichen Grundsätzen bei der Bemessung der IV-Rente abzuweichen: von der Bezugnahme auf einen ausgeglichenen Arbeitsmarkt, von der Verwendung statistischer Daten, wenn ein Versicherter keiner Erwerbstätigkeit nachging, und vom maximalen Abschlag auf den berechneten Summen. Das Urteil der Vorinstanz stand deshalb nicht im Widerspruch zur Bundesgesetzgebung.

Der Rekurs wurde folglich in allen Punkten abgelehnt, und schliesslich musste François auch noch die Gerichtskosten bezahlen.

\*Name geändert

Rechtsschutzteam SEV

Ein Unterakkordant der Genfer Verkehrsbetriebe TPG ist jetzt zu Verhandlungen bereit

## RATP DEV: Etappensieg fürs Personal

**Beim Busunternehmen RATP Développement Suisse, das im Auftrag der TPG Verkehrsleistungen erbringt, zeigt sich die Direktion aufgrund der starken Personalmobilisierung teilweise gesprächsbereit.**

Über 70% der 59 Busfahrer/innen haben den SEV und einen Chauffeur als Personalvertreter vor einigen Wochen – über einen juristischen Vertreter – bevollmächtigt, in ihrem Namen mit der Direktion über ihre unbefriedigenden Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zu sprechen. Nun sind am 5. Februar die SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano und der Personalvertreter Rémy Perrot tatsächlich mit dem Direktor zusammengekommen, und dieser hat sich zu gewissen Zugeständnissen ans Personal bereit erklärt. Insbesondere soll mit den Mai-Dienstplänen die



Rémy Perrot, der Vertreter des Personals bei RATP DEV.

Fünftagewoche eingeführt werden. Möglich macht dies laut dem Direktor ein neues Informatikprogramm. «Dank diesem sollte auch die Problematik der

bisherigen Mittagspausen ohne Essensentschädigung gelöst werden können», sagte Valérie Solano nach dem Treffen. Rémy Perrot wird in einer Arbeits-

gruppe zu den Dienstplänen mitarbeiten und zusammen mit dieser überprüfen, ob die versprochenen Besserungen wirklich eintreten.

Der Direktor liess sich vom Personalvertreter auch erklären, warum die aktuellen Fahrzeiten für die Busfahrer/innen problematisch sind. Die Direktion wird dem Personal ein einfaches Bewertungssystem vorschlagen, um diesem Problem auf den Grund zu gehen.

Weiter soll zwischen Wochen mit Nacht- und Tagesschichten mindestens eine zweitägige Ruheschicht eingehalten werden.

## Lohnproblem ist nicht allein mit der RATP DEV lösbar

Weiterhin ungelöst bleibt das Problem der tiefen Löhne, die wesentlich schlechter sind als jene der Fahrer/innen der TPG. «In diesem Punkt verwies der Direktor auf den GAV der TPG-Unterakkordanten, der tiefe Minimallohne und nur eine unbedeutende Lohnentwicklung

vorsieht», berichtet Valérie Solano weiter. «Der Direktor erklärte, dass ihm hier die Hände gebunden seien wegen dem Wettbewerb zwischen den Unterakkordanten im Hinblick auf anstehende Neuausschreibungen. In der Tat wollen die TPG dieses Jahr Linien neu ausschreiben.»

Um die Löhne zu verbessern, braucht es somit eine Mobilisierung des Personals aller TPG-Unterakkordanten, wozu neben RATP DEV auch Globe und Genève Tours gehören. «Wir beschlossen an der Versammlung des RATP DEV-Personals vom 6. Februar, auf das Personal dieser Unternehmen zuzugehen.» An der Versammlung nahmen auch TPG-Kollegen teil, die früher bei Unterakkordanten gearbeitet hatten und ihren Kolleg/innen von RATP DEV zeigen wollten, dass sie nicht allein sind. Anfang März ist ein weiteres Treffen mit dem Direktor von RATP DEV vorgesehen. Vivian Bologna/FI

SEV freut sich über Resultat der Fabi-Abstimmung

# Das Volk will einen starken öV

**Die aufwendige Kampagne hat sich gelohnt: Die Zukunft des öV ist gesichert.**

Die Bürgerinnen und Bürger haben mit dem deutlichen Ja zu Fabi klar gemacht, dass sie auch in Zukunft über einen sicheren und leistungsfähigen öffentlichen Verkehr verfügen möchten. Fabi wird es erlauben, den Betrieb und Unterhalt

des Bahnnetzes zu sichern und dieses gleichzeitig gezielt auszubauen.

## Fünf Jahre Arbeit

Mit diesem Ja geht für den SEV eine lange Geschichte zu Ende, die im Frühling 2009 mit der Lancierung der öV-Initiative begonnen hatte. Der SEV war zusammen mit SP und Grünen von Anfang an dabei, als der VCS die Idee dieses Volksbe-

gehens vorbrachte. Längst war klar, dass der öffentliche Verkehr eine dauerhafte Finanzierung braucht, insbesondere für den Unterhalt. Dieser war in den Jahren zuvor massiv vernachlässigt worden, weshalb sich ein Nachholbedarf von mehreren hundert Millionen Franken angehäuft hatte. Die Unterschriftensammlung verlief schnell und erfolgreich. Der Bundesrat entschied da-

nach, der Initiative einen direkten Gegenvorschlag in Form von Fabi gegenüberzustellen.

## Fabi statt Initiative

Das Parlament folgte diesem Ansatz, stockte aber die Mittel für die erste Etappe gegenüber dem Bundesrat von 3,5 auf 6,4 Milliarden Franken auf. Nachdem beide Räte die Vorlage gutgeheissen hatten, zogen die Initianten die öV-Initiative zugunsten von Fabi zurück und führten einen aufwendigen Abstimmungskampf. Nun können sie sich zufrieden beglückwünschen: Nach fünf Jahren harter Arbeit ist das richtige Resultat auf dem Tisch.

## Dank des Präsidenten

SEV-Präsident Giorgio Tuti, der auch Vizepräsident der Allianz für den öffentlichen Verkehr ist, hob am Abstimmungstag die wirtschaftliche Bedeutung der Vorlage hervor. «Das Ja zu Fabi wird zum Erfolg der Schweiz von morgen beitragen», sagte er. Die Bahnen und übrigen Betriebe des öffentlichen Verkehrs würden gut bezahlte Arbeitsplätze bieten. Und die Angestellten

der Transportunternehmen erbrächten ihrerseits täglich wertvolle Dienstleistungen, von denen Wirtschaft, Tourismus und Pendelnde profitierten. Er dankte ausdrücklich allen Kolleginnen und Kollegen «für den riesigen Einsatz für die Zukunft des öffentlichen Verkehrs».

## Meilenstein der Bahngeschichte

«Das Volk hat mit seinem deutlichen Votum klar gemacht, dass es einen starken öffentlichen Verkehr will», sagte Nationalrat Roger Nordmann, Präsident der Allianz für den öffentlichen Verkehr und Vizepräsident des VCS Verkehrsclub der Schweiz. Er stuft das Ja zu Fabi als Meilenstein in der Schweizer Bahngeschichte ein.

Fabi bringt der Schweiz keine schillernden Ausbauprojekte. In erster Linie sichert die öV-Vorlage den Unterhalt der Bahninfrastruktur; nur 24 Prozent der Mittel fließen in den Ausbau. Trotz dieses wenig emotionalen Inhalts sprach sich das Volk aber sehr deutlich für Fabi aus. sev



In der Livesendung von SRF zum Abstimmungstag kommentiert Giorgio Tuti das Fabi-Ja.

## Photomystère: Wo ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* zeigte den nächtlich erleuchteten Bahnhof Luzern.

Mit Einsendung der richtigen Lösung 40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

**Mirco Maiolatesi aus Zürich, Mitglied AS Ost.**

Auch heute lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

### So nehmen Sie teil:

#### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 26. Februar 2014**, an:

SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6

#### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

#### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.